Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 90 (1945)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

90. Jahrgang No. 35
31. August 1945

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 23 77 44 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Spielkisten komplett abschliessbar

Verlangt Offerte von
Sporthaus HANS BIGLER, Bern

EULE-Tinten-Extrakt

die führende Marke gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfass; lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 l fertige Tinte, in Qualität 2aF. Fr. 19.20. Muster gratis.
Hersteller: Hatt-Schneider, Interlaken
Spezialtinten und Schulmaterialien en gros, Telephon 814
Vermeiden Sie Nachahmungen!

Für die
Pestalozzi-Gedächtnisfeiern 1946
empfehlen wir die
Pestalozzi-Kantate
Texte und Musik von Heinrich Pestalozzi

Klavierauszug Fr. 5.— Singstimmen Fr. —.50 Textheft Fr. —.30

Leicht ausführbar für obere Primar- und Sekundarschulen und angelegt als gesanglich-deklamatorische Umrahmung eines Festvortrages.
Zur Ansicht erhältlich vom Verlag **Zürcher Liederbuchanstalt,** Beckenhofstrasse 31, Zürich 6

In neuer, flacher Packung

Erhältlich in allen Apotheken

Antiföhn-Tabletten für Föhnempfindliche!

Föhntage sind für viele Leute schlimme Tage.
Besonders stark Föhnempfindlichen können sie sogar arg zusetzen.
Kopfweh stellt sich ein, Gereiztheit, Missmut, Müdigkeit, unruhige Nächte usw.
Er, der Föhn, dem so viele Kulturgebiete ihr gesegnetes Klima verdanken, kann also auch viel Unheil anrichten.
Aber auch hier hat die Wissenschaft Mittel und Wege gefunden, um alle diese Leidenden von ihrer Bedrängnis zu befreien.

Antiföhn-Tabletten

(ges. gesch.) gegen Kopfschmerzen bei Föhndruck, Gereiztheit, Nervenschmerzen, Mattigkeit usw., werden auch Ihnen helfen.

«Antiföhn»-Tabletten sind völlig unschädlich, greifen den Magen nicht an, sind milde wirkend und beruhigend und zugleich ein wirksames Mittel bei allen nervösen Erregungen.

«Antiföhn» leistet auch vorzügliche Dienste bei allen jenen, die empfindlich sind gegen Bahn- und Autofahrten, Luftreisen, bei Seekrankheit usw.

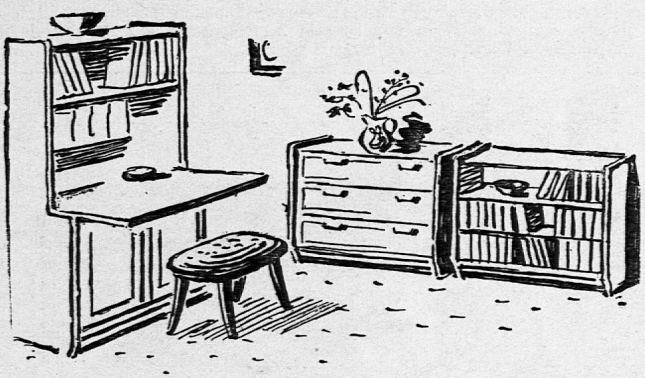
Machen auch Sie mit «Antiföhn» einen kleinen Versuch. Sie werden überrascht sein!

Erhältlich in den Apotheken zu Fr. 2.08 inkl. Wust. die 10 Stück. Kurpackung, 50 Stück, Fr. 8.30 inkl. Wust.

Generalvertrieb: City-Apotheke, Sihlporte, Zürich

Lieber klein anfangen und aufbauen!

Mit Simmen-Typenmöbeln können Sie immer ergänzen ...



Sekretärmöbel	**Fr. 480.—**
Schubladenmöbel	**Fr. 260.—**
Büchergestell	**Fr. 140.—**

Simmen SIM MEN

Traugott Simmen & Co. AG., Brugg, Telephon 4 17 11
Zürich, Uraniastrasse 40, Schmidhof, Telephon 25 69 90

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 1. Sept., 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe für Verdi-Requiem. Kommen Sie bitte zahlreich und mit neuer Gefolgschaft aus Ihrem Schulhaus.
— Voranzeige: Am Kapitelsamstag (8. Sept.) keine Probe.
— **Der Zusammenspielkurs** (Blockflöte mit anderen Instrumenten) unter Leitung von Herrn A. Stern findet ausnahmsweise **Freitag,** den 7. und 14. September, 19 Uhr, im Zimmer 407 des Hirschengrabenschulhauses statt.
— **Lehrerturnverein.** Montag, 3. September, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Männerturnen, Spiel. Leitung: Dr. Leemann.
— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 4. Sept., 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Lektion Unterstufe, Korbball. Leitung: Frl. M. Schärer. — Liebe Kolleginnen, es würde uns freuen, möglichst viele von Ihnen in unseren Turnstunden begrüssen zu können. Wir beginnen punkt 17.30 Uhr.
— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 3. September, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Training, Spiele. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung herzlich ein. — **Betr. Turn- und Sportabzeichen-Prüfung.** Damit die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden können, bitten wir alle Interessenten, sich bis Mitte September anzumelden unter Angabe der Disziplinen, in denen sie die Prüfung ablegen wollen.
— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 3. September, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Lektion 1. Stufe, Spiel. Leitung: Paul Schalch. — Betr. Bergturnfahrt auf «Klein Kärpf» Anfrage bei A. Johannes.
— **Pädagogische Vereinigung.** Freitag, 7. September, 19—20 Uhr, Reutemannsaal, Freiestr. 58, Beginn des Kurses von Frl. Scheiblauer: «Erziehung zur Konzentration durch Rhythmik». Wir erwarten alle Angemeldeten.
— **Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer.** Donnerstag, 6. Sept., 17.15 Uhr, im Pestalozzianum: Erster Lese-Unterricht.

SCHULKAPITEL ZÜRICH, 2. Abteilung. Kapitelsversammlung am 8. September, 8.30 Uhr, in der Kirche Uitikon a. A. Vortrag von Hrn. Dir. Gerber über «Die Anstalt, eine Schule der Erziehung». Anschl. Besuch der kt. Arbeitserziehungsanstalt Uitikon.
— **3. Abteilung.** Versammlung, Samstag, 8. Sept., punkt 8.30 Uhr, im Bullingerhaus, Zürich 4. Vortrag v. Musikdir. Alb. Ginther, Basel: «Liebe und Kiltgang in Volkslied und Volksbrauch».

AFFOLTERN a A. Lehrerturnverein. Dienstag, 4. Sept., 18.30 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: Lektion, Spiel, evtl. Schwimmen. Bitte Badzeug mitbringen. Besprechung einer Geländeübung. Freundliche Einladung an unserem Verein noch fernstehende Kolleginnen und Kollegen.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Montag, 3. Sept., 17 Uhr, in Binningen: Mädchenturnen. Faustball. — Alte und neue Kollegen!
— **Gruppe Oberbaselbiet.** Samstag, 1. Sept., 14.15 Uhr, Turnhalle Liestal: Freiübungen 2. Stufe, Sprünge, Gerät, Faustball.
— **Gruppe Pratteln-Muttenz.** Uebung, Montag, 3. Sept., 17 Uhr, in Pratteln. Mädchenturnen, Faustballtraining.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 7. Sept., 17.30 Uhr, auf dem Sportplatz Allmend in Horgen. Uebung: Knabenturnen 3. Stufe, Spiel. (Vorbereitg. f. den Spieltag in Uster.)

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 7. Sept., 18 Uhr, in Obermeilen: Turnen 2. Stufe und Korbball.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 3. Sept., 18 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle: Werfen und Stossen; Trainingsspiel. Bei schlechter Witterung Geräteturnen.
— **Schulkapitel, Nord- und Südkreis.** 3. Ordentl. Kapitelsversammlung, Samstag, 8. Sept., 8.30 Uhr, in der Zwinglikirche Winterthur. «Wege zu Johann Sebastian Bach», Vortrag von Hrn. Musikdirektor Karl Matthaei. — Zum Einüben des Chorales findet um 8 Uhr eine Probe statt. Wir ersuchen die Kapitularen, recht zahlreich zu dieser Probe anzutreten; einen besonders dringlichen Appell richten wir an die Kolleginnen, da das Lied für gemischten Chor gesetzt ist.

Schulamt der Stadt Zürich

Ausschreibung von Lehrstellen

Auf Beginn des Schuljahres 1946/47 werden in der Stadt Zürich folgende Lehrstellen — vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden — zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: 345

A. Primarschule

Schulkreis Limmattal: 10
Schulkreis Waidberg: 10
Schulkreis Zürichberg: 7
Schulkreis Glattal: 15,
davon eine für die Spezialklasse.

B. Sekundarschule

Schulkreis Uto:
2 sprachlich-historische Richtung;
4 mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung.

Schulkreis Limmattal:
1 sprachlich-historische Richtung.

Schulkreis Waidberg:
2 sprachlich-historische Richtung;
1 mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung.

Schulkreis Zürichberg:
1 sprachlich-historische Richtung.

Schulkreis Glattal:
2 sprachlich-historische Richtung;
2 mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung.

C. Mädchenhandarbeit

Schulkreis Uto: 3
Schulkreis Waidberg: 3

Für die Anmeldung sind die bei der Schulkanzlei, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 90, erhältlichen Formulare zu verwenden. Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das zürcherische Fähigkeits- und das zürcherische Wählbarkeitszeugnis;
2. eine Darstellung des Studienganges;
3. eine Darstellung und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit;
4. der Stundenplan des Winterhalbjahres mit Angabe allfälliger ausserordentlicher Ferien.

Die Zeugnisse sind in vollständiger **Abschrift** beizulegen.

Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die gewählten Lehrkräfte sind verpflichtet, in der Stadt Zürich Wohnsitz zu nehmen.

Die Bewerbungen sind bis zum 22. September 1945 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Schulkreis Uto:
Herrn Paul Nater, Zweierstrasse 149, Zürich 3.

Schulkreis Limmattal:
Herrn Franz Hübscher, Badenerstrasse 108, Zürich 4.

Schulkreis Waidberg:
Herrn Dr. Fritz Zellweger, Rötelstrasse 59, Zürich 10.

Schulkreis Zürichberg:
Herrn Dr. Eugen Lee, Hirschengraben 42, Zürich 1.

Schulkreis Glattal:
Herrn Arnold Achermann, Kreisgebäude 11, Zürich 11.

Zürich, den 1. September 1945. (OFA 9 Z)

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

31. AUGUST 1945 — 90. JAHRGANG Nr. 35

Inhalt: Schweizerschulen im Ausland — Von der Eiche — Aehnlichkeit, Morphographie und Pantograph — Geschichtliche Notizen — 69. Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Zürich — Anstellungsverhältnisse an Privatschulen — Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform — Wettbewerb zur Erlangung eines Verkehrsgedichtes — SLV — Pestalozzianum Nr. 4

Schweizerschulen im Ausland

Zum Auslandschweizertag in Baden

Die Auslandschweizertage, die seit einer Reihe von Jahren unter dem Patronat des Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft durchgeführt werden, erfreuen sich wachsender Bedeutung, bilden sie doch gewissermassen ein Parlament der fünften Schweiz, in dem kulturelle und wirtschaftliche Anliegen zur Sprache gebracht werden können. Wie sehr unsere obersten Behörden diese Fühlungnahme mit den Auslandschweizern schätzen, zeigt der Umstand, dass jeweils hohe Beamte zu den Verhandlungen abgeordnet werden, um Wünsche entgegenzunehmen, oder — was ebenso wichtig ist — um sachkundige Auskunft geben zu können und die Stellungnahme der einzelnen Departemente zu vertreten. Ja, Bundesrat Motta hat zu wiederholten Malen seine aussenpolitischen Richtlinien persönlich vor dem Forum der Auslandschweizer dargelegt.

Selbstverständlich kam auch den Schulfragen immer wieder eine bedeutende Rolle zu. An der Tagung des Jahres 1942 wurden z. B. Massnahmen geprüft, um der Verfremdung der Koloniejugend zu wehren, und letztes Jahr, in Bern, sprach der Präsident des Schweizerschulvereins Mailand über die Notwendigkeit, für die Lehrer an Auslandschweizerschulen eine ausreichende Alters- und Hinterbliebenenversicherung zu schaffen. Leider konnten Schulfragen selten erschöpfend behandelt werden, weil angesichts der Fülle von Problemen, die an den Auslandschweizertagungen auftauchen, meistens die Zeit zu knapp bemessen war, dann aber auch, weil vielen Delegierten wirtschaftliche Angelegenheiten näher lagen als Fragen der nationalen Erziehung. Grosses Interesse brachten hingegen den Schulproblemen diejenigen Kolonienvertreter entgegen, die selbst Schulen zu betreuen hatten, vorab die Schweizer in Italien, Spanien und in einigen südamerikanischen Staaten. Es war deshalb ein vortrefflicher Gedanke, dass dieses Jahr die Vertreter der Schweizerschulen im Ausland auf Freitag, den 24. August, zu einer Sondersitzung zusammenberufen wurden, in der ausreichend Zeit zu einer eingehenden Diskussion zur Verfügung stand. Die Einladung erliess das Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, dessen Präsident, Prof. Dr. Baumgartner, St. Gallen, die Verhandlungen in vorzüglicher Weise zu leiten verstand.

Dieses Hilfskomitee war 1942 aus der Not der Zeit heraus entstanden. Die Kriegsläufe hatten zur Folge gehabt, dass die Beziehungen zwischen verschiedenen Schulen und der Heimat abrissen, vor allen Dingen konnten die finanziellen Verbindungen nur noch schwer aufrechterhalten werden. Daher gelangten verschiedene Hilfsgesuche in die Heimat, einmal an das Auslandschweizerhilfswerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft, dann an den Schweizerischen Lehrerverein und an die Stiftung Schweizerhilfe. So war es gegeben, dass sich die drei Institutionen zur Koordinierung ihrer Tätigkeit zu einem Hilfskomitee zusammenschlossen. Das Departement des Innern bekundete sein Interesse an der Aufgabe, indem es den Departementssekretär zu den Sitzungen abordnete und das Komitee mit seinen Ratschlägen unterstützte.

Wie sehr jetzt nach Kriegsende eine allgemeine Aussprache einem Bedürfnis entsprach, zeigte die Teilnehmerliste. Wenn auch die Zeitumstände nicht allen Schulen ermöglichten, sich in Baden vertreten zu lassen, so waren doch die massgebendsten Persönlichkeiten erschienen: Schulratspräsidenten und -Mitglieder, gegenwärtige und frühere Direktoren sowie eine Reihe von Lehrern an den Auslandschweizerschulen Mailand, Genua, Luino, Florenz, Neapel und Barcelona. Schweizerischerseits waren u. a. anwesend: Bundesrat Etter, der Sekretär des Departements des Innern, M. Du Pasquier, Prof. Baumgartner von der Stiftung für Schweizerhilfe, Dr. Bernhard, Präsident des Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft, und Prof. Dr. P. Boesch, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, insgesamt gegen 50 Personen.

Das Hilfskomitee hatte sich bei seiner Gründung ein grosses Tätigkeitsgebiet abgesteckt, einmal die Erfüllung von Aufgaben mehr finanziellen Charakters, wie Beitragsleistungen an das Schulgeld von Kindern unbemittelter Eltern, an den Ankauf neuerer schweizerischer Lehrmittel und an die Schaffung von Schulbibliotheken, dann als standespolitische Aufgabe, deren Verwirklichung namentlich dem Schweizerischen Lehrerverein nahelag, die Sicherung der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung der Lehrer an Auslandschweizerschulen sowie die Ermöglichung ihrer Wiedereingliederung in den Schuldienst der Heimat.

In den vergangenen zwei Jahren wurde schon allerlei geleistet. So konnten den notleidenden Schweizerschulen für Fr. 7710.— allgemeine Lehrmittel und Schulbücher zugesandt werden. Die nicht immer einfache Spedition übernahm jeweils das Auslandschweizerwerk. Verschiedene Erziehungsdirektionen und Firmen kamen den Bestrebungen entgegen, indem sie die notwendigen Materialien gratis oder zu Vorkriegspreisen lieferten. Neben diesen Warensendungen konnten auch namhafte finanzielle Beiträge überwiesen werden, insgesamt Fr. 55 000.—, die zum grössten Teil von der Stiftung Schweizerhilfe aufgebracht wurden. Es waren Subventionen an Defizite in der Betriebsrechnung und an allerlei Anschaffungen; dann konnte die Pensionierung eines Lehrers ermöglicht werden und in neuester Zeit bot sich Gelegenheit, die Reise eines jungen Kollegen an die Schweizerschule in Lima zu finanzieren.

Während es gelang, den Schulen in befriedigender Weise zu helfen, stiess die Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer auf grosse Widerstände. Das

Hilfskomitee hatte gehofft, dass es möglich sein sollte, die an Schweizerschulen im Ausland amtierenden Lehrkräfte in die bestehenden kantonalen Versicherungskassen einzubeziehen, doch brachten die meisten Erziehungsdirektionen diesem Vorschlag wenig Sympathie entgegen, so dass die Angelegenheit nicht recht vom Fleck kam. Es ist das Verdienst von Schulratspräsident Dr. Wolf, Mailand, dass er anlässlich der Auslandschweizertagung 1944 in einem ausgezeichneten Exposé auf die Notwendigkeit einer baldigen Regelung hinwies. Wohl wurde ihm geantwortet, dass während der Zeit der Grenzsperren keine wesentlichen Neuerungen mehr geschaffen werden können, da der Verkehr mit den einzelnen Schulen zu stark behindert sei. Sein Votum hinterliess jedoch einen derart starken Eindruck, dass das Hilfskomitee bei der ersten sich bietenden Gelegenheit prüfte, wie nach Kriegsende der Gedanke der Fürsorge besser verwirklicht werden könnte. Es schlug zu diesem Zwecke vor, eine breitere Grundlage zu schaffen, und zwar so, dass die direkt interessierten Kreise, das heisst die Schulbehörden, die Lehrerschaft und die Schulleitungen, Gelegenheit zu einer aktiven Mitarbeit erhalten würden. Sitzungen des so erweiterten Hilfskomitees sind am besten möglich bei Anlass der Auslandschweizertagungen, da sich ohnehin Vertreter aus allen Kolonien in der Schweiz einfinden. Im Eidgenössischen Departement des Innern fand dieser Gedanke wohlwollendes Verständnis, ist es doch klar, dass die Bedeutung der Auslandschweizerschulen in der kommenden Zeit des Wiederaufbaues noch wachsen wird.

Daneben zeigte sich eine neue Aufgabe, die namentlich in Deutschland aktuell ist, wo Gründungen von Schweizerschulen nicht zur Diskussion stehen, wo es jedoch erst recht gilt, in irgendeiner Art an die Schweizerjugend heranzukommen, sei es durch Wanderlehrer oder durch die Abhaltung von staatsbürgerlichen Kursen. Es wird eine der nächsten Aufgaben des Hilfskomitees sein, abzuklären, wie diese Postulate verwirklicht werden können. Auf alle Fälle muss alles getan werden, um den Schweizergeist zu pflegen und damit die heranwachsende Jugend der Heimat zu erhalten.

Auf diesem Gebiete wurde schon allerlei verwirklicht, vor allem durch die verdienstvolle Tätigkeit der Stipendienkommission für Auslandschweizer, die in den letzten zweieinhalb Jahren für den Besuch schweizerischer Berufs-, Mittel- und Hochschulen weit über 100 000 Franken auszahlte, zum grössten Teil à fonds perdu. Damit wird erreicht, dass möglichst viele Schweizer in die Heimat kommen, um hier ihre Ausbildung zu erhalten, dann wieder in die Kolonien hinausgehen, gewissermassen als ein lebendiger Sauerteig. Nicht unerwähnt darf ferner bleiben, was auf kulturellem Gebiete geschah. In vielen Tausenden von Exemplaren ging das ausgezeichnete, gut geschriebene und flott illustrierte Schweizerbuch «Meine Heimat» über die Grenzen. Neuerdings ist eine ganze Buchreihe im Entstehen. Der erste Band «Schutzgeist der Heimat» ist bereits erschienen, für das Pestalozzijahr ist ein zweiter Band vorgesehen und weitere Veröffentlichungen werden in zwangloser Reihe folgen. Unsere Landsleute im Ausland sollen aus diesen Bestrebungen ersehen, dass wir zuhause gewillt sind, eine grosse Anstrengung zu vollbringen, um unsere Auslandschweizerjugend geistig an ihre Heimat zu fesseln.

Mit grosser Genugtuung vernahm man, dass auch der Bund bereit ist, für die Schweizerschulen im Ausland mehr zu tun als ihm bisher möglich war. In den vergangenen Jahren beliefen sich seine Leistungen auf Fr. 20 000.—, die nach der Zahl der Lehrer und Schüler schweizerischer Nationalität ausgerichtet wurden. Dann flossen jährlich etwa Fr. 20 000.— aus dem Cadenau-Fonds. Jetzt besteht der Plan, durch einen Bundesbeschluss die Schweizerschulen im Ausland nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Ein Vorentwurf konnte der Versammlung unterbreitet werden, so dass die Schulvertreter Gelegenheit hatten, sich in einer ausgiebig benützen Diskussion zu den Vorschlägen im einzelnen zu äussern. Dabei vernahm man, dass die Schule Genua gedenkt, ihre Pforten im Herbst wieder zu öffnen und vorläufig noch einen Direktor und einen Sekundarlehrer sucht. Mailand beginnt anfangs Oktober das Schuljahr mit über 300 Schülern, gegenüber kaum 60 in der schwierigsten Zeit. Auch in Florenz soll die Schweizerschule, die bis jetzt mit der deutschen Schule verbunden war, als eigene Institution neu gegründet werden. Barcelona benötigt einen Direktor und verschiedene Primarlehrer und wäre für baldige Anmeldungen dankbar. Die dortigen Schulbehörden prüfen sogar die Frage, ob es nicht möglich wäre, dem Unterbau eine bis zur Maturität führende Oberstufe anzuschliessen.

Alle diese Bestrebungen zeigen, dass die Kolonien wieder mit frischem Mut an ihre Arbeit gehen, besonders da sie jetzt wissen, dass sie in der Heimat für ihre Bestrebungen einen festen Rückhalt finden. Die Mitteilung, dass der Bundesbeschluss über die Förderung und Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland vielleicht schon in der Dezembersession, spätestens aber im Frühling den eidgenössischen Räten vorgelegt werden könne, löste deshalb berechtigte Freude aus. Allgemein begrüsst wurde auch die Erweiterung des Hilfskomitees, das als inoffizielle Stelle geeignet ist, die mancherlei Bestrebungen auf einen Nenner zu bringen und sie in den ihm zur Verfügung stehenden Organen gegenüber einer weitern Oeffentlichkeit zu vertreten. Schulratspräsident Dr. Wolf, Mailand, interpretierte die in der Versammlung herrschende Stimmung in glücklicher Weise, wenn er dem Hilfskomitee für seine bisherige Tätigkeit Anerkennung zollte und Herrn Bundesrat Etter für sein entschiedenes Eintreten den Dank aller Schweizerschulen im Ausland abstattete. Wir Schweizer Lehrer aber dürfen uns besonders freuen, dass wir durch das Mittel unserer Berufsorganisation dazu beitragen können, die rechtliche und wirtschaftliche Stellung unserer Kollegen im Ausland zu sichern. *P.*

Sprachpillen

Der Volksschädling — ***Le parasite du peuple***

Die Kochkiste — ***L'auto-cuiseur***

Ersatzbrennstoffe — ***Les combustibles de remplacement***

Weisse Kohle — ***La houille blanche***

Die Luftlandedivision — ***La division aéroportée***

Anpassung in der Ernährung — ***L'adaptation qui s'impose dans l'alimentation***

Umstellungsprozess — ***L'adaptation***

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Von der Eiche

I. Einstimmung.

Lehrausgang zur Eiche am Waldrand.

II. Sachunterricht.

1. *Das Aussehen der Eiche.*

Die Eiche ist der Riese unter unsern Waldbäumen. Sie wird 25—30 m hoch. Der Stamm erreicht einen Durchmesser von 1½—3 m. Die Eiche wächst sehr langsam. Nach 200 Jahren erlangt sie erst die Vollkraft des Mannesalters. Sie erreicht ein Alter von 600—800 Jahren; Eichen von 1000 Jahren zählen zu den Seltenheiten.

Im Innern des mächtigen Stammes liegt ein *Markring.* Um diesen schliesst sich das *Holz* (Kernholz, hart; Splint, weich) und zu äusserst liegt der mehr oder weniger rissige *Borkmantel.* Das Dickenwachstum der Eiche ist unbeschränkt. Jedes Jahr entsteht ein neuer *Jahresring,* der sich zwischen Holz und Rinde einschiebt.

Die Eiche wächst nur in tiefgründigem Boden. Die Grösse der Krone entspricht der Grösse des Wurzelwerkes (Pfahlwurzel und Seitenwurzeln). Die Eiche trotzt Wetter und Sturm: «Der Eichwald brauset» — und das Brausen ist ihre zornige Stimme, wenn sie sich zum Kampf mit dem Sturm rüstet, der ihr nichts anhaben kann. (Die Eiche als Sinnbild der Kraft und Stärke!)

«Ich zittre nur vor Gottes Blitzen!
Kein Sturmwind ist, mich zu beugen, stark,
Kraft ist mein Stamm und Kraft mein Mark;
Ihr Schwächeren, Euch will ich schützen.»

Und welch ein *Astbau!* Wild, bald zackig, bald gerundet, bald waagrecht ausgestreckt oder in vielen Krümmungen hoch aufstrebend, *Zweige* und *Zweiglein* in vielen Zacken; jeder Ast ein Baum für sich! Schön ist das *Laub,* wenn es aus der Knospe hervorbricht — bräunlich schimmernde Blättchen —; schön, wenn es sich voll entwickelt hat (Sonnenblätter stark gefurcht, Schattenblätter schwach gefurcht); schön, wenn es sich im Herbst verfärbt (dunkles Braun). Eichenblätter seit altersher Zeichen des Siegers!

Die Eiche ist ein lichthungriger Baum. Sie lebt meistens als Einsiedlerin. Wir finden sie in Wäldern, an Wegen, bei Wiesen und Dämmen. Reine Eichenwälder gibt es nicht, höchstens Eichen-Haine (diese Riesen brauchen zu viel Raum und Licht, um dicht nebeneinander stehen zu können). Gebirgslagen meidet die Eiche.

2. *Vom Nutzen der Eiche.*

Die Früchte der Eiche heissen *Eicheln.* Sie sitzen in kleinen *Näpfchen* und fallen im Herbst ab. Die Eichel besteht aus einer zarten *Schale* und einem *Kern.* Das Näpfchen ist sehr hart, man nennt es *Becher* und die Eichen einen *Becherfrüchter.* Das Becherchen schützt die Eichel, namentlich wenn sie noch klein ist. In waldreichen Gegenden dienen die Eicheln den Schweinen als gutes *Mastfutter.* Geröstet und gemahlen geben sie den sogenannten *Eichelkaffee* und mit einem Zusatz von Kakao den *Eichelkakao.*

Und hübsche *Spielsachen* machen die Kinder aus den Eicheln. Die Mädchen schnitzen sich Ohrringe und Eimerchen, während die Knaben aus den Näpfchen kleine Tabakpfeifen verfertigen.

Den grössten Nutzen liefert die Eiche durch das *Holz,* das an Festigkeit, Härte und Dauerhaftigkeit jedes andere Holz unserer Wälder übertrifft. Schätzbares *Bauholz:* Wasserbauten, Schiffbau, Eisenbahnschwellen, Räderwerk usw. Auch als *Möbelholz* ist es hoch geschätzt.

III. Zusammenfassung.

Das Aeussere der Eiche. Die Frucht der Eiche. Der Nutzen der Eiche.

IV. Anschluss-Stoffe.

1. *Lesen:* Wie aus der Eichel ein Schiff wird, von H. Veil.
2. *Erzählen:* Wie der Eichbaum König wird, von H. Wagner.
3. *Zeichnen:* Eichenblätter.
4. *Ausschneiden:* Eicheln in den Becherlein.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

7.–9. SCHULJAHR

Aehnlichkeit, Morphographie und Pantograph

Das kantonalzürcherische Geometrielehrbuch stellt in weiser Auswahl die Aehnlichkeit an den Beginn des dritten Jahreslehrganges der Sekundarschule. Tatsächlich lassen sich von der Aehnlichkeit aus Fäden spinnen zu den verschiedensten Anwendungen im Gebiete der planen und räumlichen Geometrie. Eine der sinnfälligsten Anwendungen, gleichzeitig den geometrischen Begriff der Aehnlichkeit demjenigen des gewöhnlichen Sprachgebrauches zuordnend, ist die Verwendung für den Vergleich von Formen, der Formenbeschreibung oder Morphographie. Diese aber ist die Grundlage jeder Formenlehre oder Morphologie, sei es nun die Beschreibung einer Blattform (Pflanzenmorphologie), eines Profiles durch die Erdoberfläche (Morphologie der Erdoberfläche), der Umrissform eines Tieres oder der Züge eines Menschengesichtes. In allen Fällen handelt es sich darum, die Form in einer Grössenordnung darzustellen, die dem Auge das aufweist, was der Darsteller zeigen will.

Als Beispiel soll die Verkleinerung einer geographischen Umrissform gewählt werden. Die Wahl kann je nach dem Stand des Geographieunterrichtes erfolgen. Am besten eignen sich Formen, die ohnehin zum Vergleich mit geometrischen Formen reizen, wie etwa die iberische Halbinsel oder der afrikanische Kontinent.

Aufgabe: Die gezeichnete Fläche Afrikas ist mit einem Fünftel ihres Inhalts neu zu zeichnen.

Lösung: 1. Kopieren der Umrisse und der wichtigsten Innenlinien wie Flüsse und Seen vermittels Kopierpapier von einem geographischen Skizzenblatt auf das Zeichenblatt. Sorgfalt in der Verwendung des Kopierpapiers wegen des Verschmierens. Ausziehen der Umrisslinien. Dabei kann darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Küstenlinie auch die tatsächliche Umrisslinie der Kontinentalscholle ist wegen des fast völligen Fehlens eines Kontinentalsockels und

des raschen Absinkens des Bodens zum Tiefseeboden sowie des Zusammenfallens der Küstenlinie mit Bruchlinien, was dieser Form den zufälligen Charakter weitgehend nimmt.

2. Wahl von Punkten, die auf die verkleinerte Form übertragen werden sollen, an charakteristischen Stellen.

3. Verkleinerung mit Hilfe der Aehnlichkeit.

a) $F : F_1 = 1 : {}^1/_5 = 5 : 1$, dann stehen alle Strecken der grossen Figur zu denjenigen der kleinen im Verhältnis $a^2 : a_1{}^2 = 5 : 1$, also $a : a_1 = \sqrt{5} : \sqrt{1} = \sqrt{5} : 1 = \sqrt{5}$, da das Flächenverhältnis ähnlicher Flächen gleich dem Quadrat des Aehnlichkeitsverhältnisses homologer Strecken ist.

b) nach Wahl des Aehnlichkeitspunktes ergibt sich durch die Anwendung des Strahlensatzes

$$a : a_1 = p : x$$

also $p : x = \sqrt{5} : 1$. Je nach den verschiedenen Werten für p nimmt x auch verschiedene Werte an.

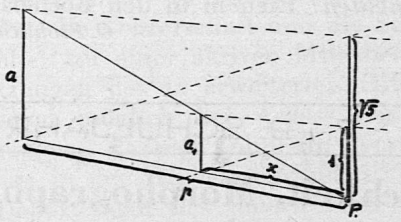


Fig. 1.

c) Wahl des festen Aehnlichkeitsverhältnisses $\sqrt{5} : 1$. Die Konstruktion der Strecke $\sqrt{5}$ führt zur Repetition der verschiedenen Konstruktionsmöglichkeiten aus Berechnung, Konstruktion Quadrat-Rechteck und vermittels Höhensatz oder Kathetensatz.

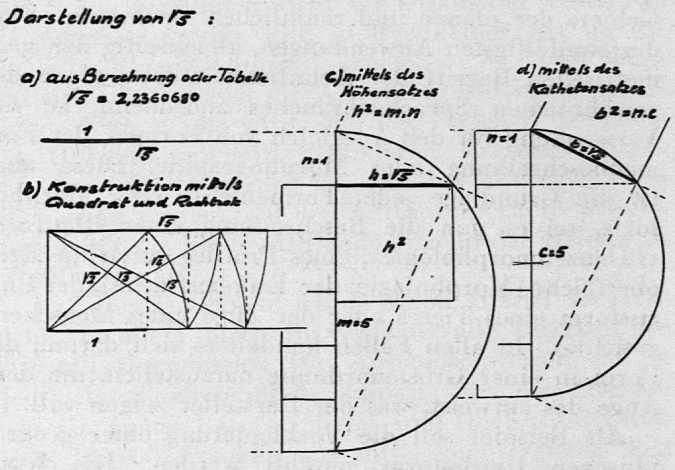


Fig. 2.

4. Uebertragung des Aehnlichkeitsverhältnisses auf die Strahlen durch ein Parallelenpaar.

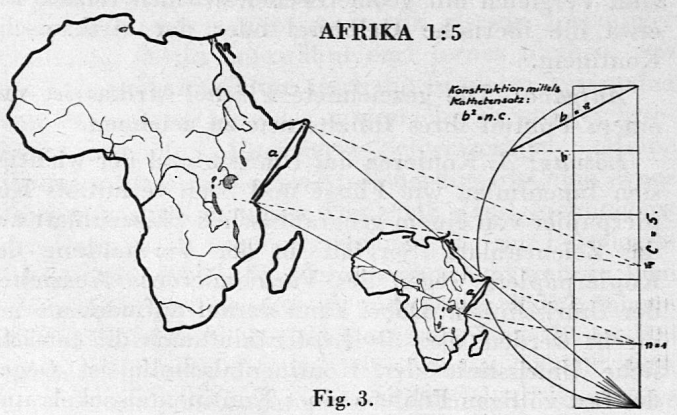


Fig. 3.

5. Die graphische Ausgestaltung (Ausziehen mit Tusch, Schattierungen usw.) richtet sich nach Zeit und Umständen.

Für die Uebertragung eines gegebenen Aehnlichkeitsverhältnisses ist im Pantographen ein Instrument geschaffen worden, das eine rein mechanische Uebertragung erlaubt. Ein solcher kann in seinen einfachsten Formen mittels einiger Kartonstreifen, einer Loch- und Oesenzange und ein paar Oesen in der Schule selbst hergestellt werden. Er besteht aus einem beweglichen Parallelogramm mit zwei verlängerten Seiten. Der feste Punkt kann verschieden gewählt werden und ergibt verschiedene Pantographentypen.

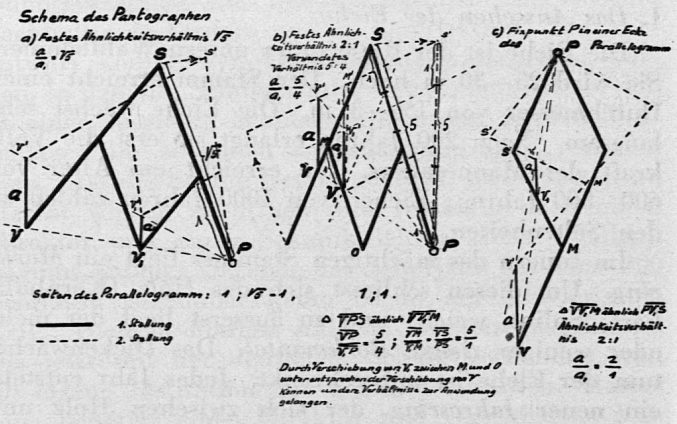


Fig. 4.

Es ist möglich, mittels des Pantographen sehr grosse Genauigkeiten zu erreichen, natürlich nur bei Wahl von der Präzision entsprechenden Materialien für den Pantographen, wie Stahl oder Duraluminium. Moderne Präzisionspantographen erlauben die Einstellung verschiedener Aehnlichkeitsverhältnisse.

Präzisionspantograph mit Fahrlupe.

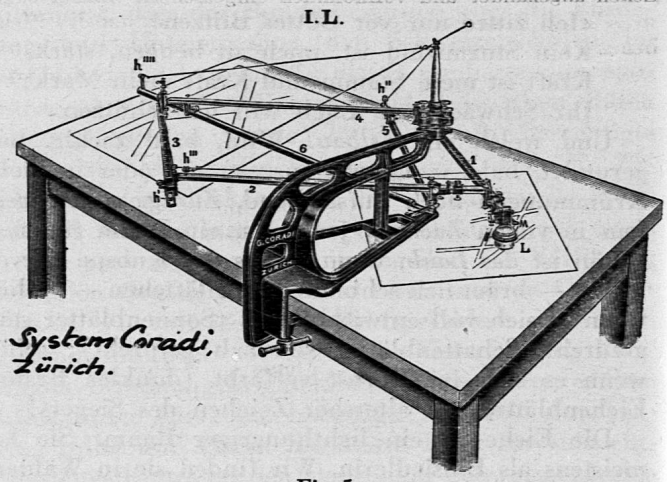


Fig. 5.

Die Anwendungsmöglichkeiten dieser Apparaturen sind sehr mannigfaltig in der Kartographie, Geologie, Vermessungstechnik, aber auch im Maschinenzeichnen, Bauzeichnen, Planzeichnen und Kopieren. Der Schüler erhält damit gleichzeitig Ausblicke auf interessante Berufsgebiete mit grossen Zukunftsmöglichkeiten.

Vorliegendes Beispiel mag in seiner Anwendung des Parallelenaxioms und seiner Verknüpfung mit empirischem Vorstellungsgehalt ein Beitrag für die Verteidigung der Daseinsberechtigung der euklidischen Geometrie sein. *Willi Ganz*, Zürich.

*

Nicht besser bekämpft sich das Böse als durch Stärkung des Guten. Friedrich Polack

Rechte Pflege des Humors kommt unmittelbar der Sittlichkeit zugute. Hildebrand

GESCHICHTLICHE NOTIZEN

Wer baute nach 1812 Moskau wieder auf?

Es ist eine bekannte Tatsache, dass zahlreiche Tessiner Künstler, Architekten und Ingenieure, oft sogar ganze Künstlerdynastien, sich durch Grosstaten der Kunst oder der Technik unsterblichen Ruhm im Auslande, fern der Heimat, erwarben. So wurde seinerzeit durch die Landesausstellung das Werk und Schicksal von Domenico Fontana aus Melide und von Carlo Maderno aus Capolago wieder bekanntgemacht, die beide in dem Rom der Renaissance-Päpste Grosses vollbrachten. Der eine wurde weltberühmt durch die Aufrichtung des Obelisks auf dem Petersplatz, der andere durch seine Bautätigkeit an der Peterskirche. Ein anderes Beispiel ist die Architektenfamilie Trezzini, namentlich Domenico Trezzini, der unter Peter dem Grossen einen grossen Teil der Stadt Petersburg erbaute.

Eine vierte solche Tessiner Künstler- und Architektenfamilie, die im Auslande berühmt wurde, waren die Brüder Vittorio, Giovanni, Battista und Giosuè *Gilardi*, die ebenfalls in *Russland* grosse und damals weltberühmte Leistungen vollbrachten. Sie wurden in Russland Viktor, Iwan und Ossip Gilardi genannt und lebten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Iwan, der bedeutendste unter ihnen, von 1757 bis 1819. Sie stammten aus *Montagnola*, und alle drei kehrten in ihren alten Tagen als berühmte Männer in die tessinische Heimat zurück, damit sie ihnen nach dem Dichterwort ein stilles Grab nicht versage. Iwan Gilardi war Hofarchitekt der Kaiserin Katharina und errichtete grosse öffentliche Bauten in St. Petersburg, so das Alexander-Institut, das Invalidenhaus, das Theater der Eremitage und die grosse Börse.

Noch berühmter wurde sein Sohn *Domenico Gilardi*. Er war der eigentliche Erbauer der Stadt Moskau nach dem grossen Brande von 1812. Die Russen hatten ja damals, beim Herannahen des «Okkupanten» Napoleon, die ganze Hauptstadt an allen Ecken angezündet und vollkommen eingeäschert. Gilardi baute sie schöner als vorher wieder auf, und nicht etwa nur die öffentlichen Paläste, sondern auch zahlreiche prunkvolle Privatbauten. Das Gesicht Moskaus nach dem Brande von 1812 wurde weitgehend durch den Tessiner bestimmt. Er baute in den Jahren 1817/18 die sogenannte Alte Universität, von 1818—1823 die kaiserliche Handelsbank und arbeitete das ganze dritte Jahrzehnt des Jahrhunderts, in dem die Regierungsgewalt von Alexander I. auf Nikolaus I. überging, an dem berühmten und für das Stadtbild von Moskau so wichtigen Wittumspalais und am Polytechnikum. Der Tessiner wurde Ehrenmitglied der Akademie von St. Petersburg, der gleichen Körperschaft, die einst den Schweizer Leonhard Euler an ihrer Spitze gesehen hatte, und Ritter der russischen Krone; das war die höchste Auszeichnung, die einem Ausländer widerfahren konnte. Domenico Gilardi (geb. 1788) erkrankte 1832 ernstlich und zog sich, wie einst sein Vater und seine Oheime, in die tessinische Heimat zurück. Hier baute er aus eigenen Mitteln die Kapelle San Pietro in Gentilino. Er lebte noch bis zum 28. Februar 1845 und liegt in seiner Heimatgemeinde Montagnola begraben. *Eugen Teucher. sfd.*

69. Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen

Samstag, den 25. August, tagte in der Rathauslaube in Schaffhausen die Kantonalkonferenz, welcher die Lehrer aller Schulstufen obligatorisch angehören. Im Eröffnungswort wies der Präsident, A. Steinegger, Reallehrer, auf die durch das Kriegsende veränderte Situation hin. Er gab dem Wunsch Ausdruck, dass der schweizerischen Lehrerschaft Gelegenheit gegeben werde, an der Erziehung einer tüchtigen Jugend mitzuwirken. Dagegen warnte er davor, dass die Schweizer sich nun als Missionare der Demokratie aufspielen sollten um die andern zu schulmeistern.

Da die vierjährige Amtsperiode des Vorstandes zu Ende war, mussten Neuwahlen getroffen werden. Als neuer Präsident beliebte Prof. Dr. Hs. Käser.

Zum erstenmal seit dem widerlichen Seminarstreit im Jahre 1913, über welchen die Schrift «Entweder — Oder» von Seminarlehrer Dr. A. Barth, dem späteren Rektor der Töchterschule Basel, eingehend orientiert, hatte sich die Konferenz mit der Ausbildung der Elementar- und Reallehrer zu beschäftigen. Schulinspektor Dr. G. Kummer zeichnete in einem ausführlichen Referat seinen Standpunkt in der Lehrerbildungsfrage. Aus seiner langjährigen Erfahrung als früherer Erziehungssekretär und Reallehrer gewann er Einblick in die Mängel, welche der heutigen Ausbildung anhaften. Als Schulinspektor kommt er heute in jede Schulstube des Kantons und lernt die Nöte der aufrichtig sich bemühenden Kollegen kennen. Nach der Auffassung des Referenten tritt der junge Lehrer heute zu früh in seinen Beruf, unfertig verlangt man von ihm die Meisterprüfung. Die Vorbereitung auf den Erzieherberuf kommt beim heutigen Betrieb zu kurz, das Methodische bleibt lückenhaft. Darum verlangt Dr. Kummer die Verlängerung der Ausbildung auf fünf Jahre, 3½ Unterseminar, 1½ Oberseminar. Das Unterseminar würde an die zweite Klasse der Kantonsschule anschliessen. Der wissenschaftliche Unterricht sollte mit dem Unterseminar abgeschlossen werden.

Dem Eintritt ins Oberseminar müsste die Eignungsprüfung vorausgehen. Schliesslich empfiehlt der Referent auch den Numerus Clausus, der bisher von allen kantonalen Schulinstanzen stets abgelehnt worden war. Ausdrücklich will Dr. Kummer das Wanderjahr, welches im Schulgesetz (Rucksackartikel) verankert ist, beibehalten, weil es sich im ganzen bewährt habe. Ausführlich finden in seinen Ausführungen die Lösungen von Basel, Zürich, Genf und vor allem auch Luzern Erwähnung. Bei der Ausgestaltung des Oberseminars könnte die Einführung in die praktische Schularbeit gründlicher ausgebaut werden. Daneben müsste der Muttersprache und den Kunstfächern vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schulinspektor Dr. Kummer hat seine Ausführungen zu konkreten Anträgen an die Kantonalkonferenz zusammengefasst, die zum Teil sehr weitgehende Konsequenzen haben dürften, in welche auch die Ausbildung der Reallehrer mit einbezogen wird.

Als erster Votant kam Prof. Dr. Schib eher zu einer Ablehnung dieser Anträge, da die heutige Situation keiner dringenden Revision rufe. Der Erziehungsrat müsse endlich den unmöglichen Zustand beseitigen, dass die Zentralfächer des Seminars durch einen Hilfslehrer erteilt werden. Er lehnt auch die Wiedereinführung der obligatorischen zweiten Fremdsprache ab, befürwortet aber mit dem Hauptreferenten eine Vertiefung des Französischunterrichtes.

Uebungslehrer Jb. Kübler unterstützt dagegen den Schulinspektor in allen Teilen. Die Forderung einer Revision ergebe sich schon dadurch, dass man unbedingt zur Einführung der Vollpraxis kommen müsse. Daneben wünscht er eine vermehrte Pflege des sprachlichen Ausdrucks, der den Kandidaten heute besonders abgehe.

Auf Antrag der städtischen Reallehrerschaft wurde ein Ordnungsantrag angenommen, welcher die Vorberatung der weitschichtigen Materie an die Stufenkonferenzen weist. An der nächsten Kantonalkonferenz soll dann eine eigentliche Eintretensdebatte über die

Wünschbarkeit einer Revision der Lehrerbildung stattfinden. Schon die Diskussion über diesen Ordnungsantrag zeigte, dass hier ein heikler Boden betreten wird. Es ist zu hoffen, dass bis in einem Jahr diese wichtige Frage soweit abgeklärt ist, dass eine sachliche Diskussion zu einer befriedigenden Stellungnahme führen kann.

Im Blitztempo mussten die verbleibenden geschäftlichen Traktanden erledigt, zum Teil einfach weggelassen werden. So unterblieb die an sich bedeutungsvolle Berichterstattung des Vertreters im Erziehungsrat, welche jeweils auch den Konferenzmitgliedern Gelegenheit gibt, sich zu den Entscheiden des Erziehungsrates zu äussern. Dafür wurde es allen Teilnehmern der Konferenz noch möglich, rechtzeitig den heimatlichen Schulbezirk zu erreichen. *hg. m.*

LOHNBEWEGUNG

Schaffhausen.

Herbstteuerungszulage. Angesichts der anhaltenden Teuerung hat das Kartell staatlicher Funktionäre, dem auch der Kantonale Lehrerverein angeschlossen ist, an den Regierungsrat eine Eingabe auf Ausrichtung einer Herbstzulage eingereicht. Dabei wurden die letztjährigen Ansätze als ungenügend erachtet und deshalb erhöhte Ansätze beantragt. Der Kartellvorstand hat das Gesuch bereits Mitte August gestellt, damit die Auszahlung so frühzeitig erfolgen kann, dass den kantonalen Funktionären die Erledigung der dringenden Herbsteinkäufe ermöglicht wird. *hg.m.*

Kantonale Schulnachrichten

Glarus.

Vorstandssitzung, 24. August 1945. 1. Bericht über die Präsidentenkonferenz des SLV in Luzern. Es wurde dort vereinbart, dem Glarnerischen Lehrerverein einen Sitz in der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH) zu überlassen. Der Vorstand bestimmt als Kandidaten Präsident Dr. E. Zimmerli, Schwanden. Auf einen Sitz in der Jugendschriftenkommission wird unter diesen Umständen verzichtet.

2. Besoldungsfrage. Zur Behandlung dieses wichtigen Geschäftes wird der Vorstand erweitert durch Beizug von Dr. Vischer, Glarus, Vertreter der Sek.-Lehrerschaft, H. Bäbler, Hätzingen, und B. Stüssi, Riedern, als Abgeordnete der Lehrerversicherungskasse. Das ganze Problem einer Verbesserung unserer Besoldung wird eingehend geprüft. Nachdem die Mittel und Wege gründlich besprochen sind, wird der Vorstand die nötigen Schritte einleiten.

3. Schriftfrage: Die Kollegen R. Tschudi, Glarus, H. Gassmann, Glarus, und F. Knobel, Glarus, werden beauftragt, einen Entwurf über die Gestaltung des Schreibunterrichts an unsern Schulen auszuarbeiten.

4. Verband glarnerischer Angestellter (VGA). Die Versammlung vom 15. Juli genehmigte die neuen Statuten. Sie werden in Druck gegeben. Die Präsidentenwahl wurde auf den September verschoben.

5. Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Der Vorstand nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, dass der GLV nunmehr auch im Vorstand dieses Vereins vertreten ist, indem Kollege J. Menzi, Mollis, in Chur zu dessen Mitglied gewählt wurde.

6. Interkantonale Oberstufenkonferenz. Der GLV wurde um die Kollektivmitgliedschaft in der IOK ersucht. Da dieser Beitritt über kurz oder lang zu einer Umgestaltung unserer Arbeitsgruppe Oberstufe führen müsste, wird dieses Traktandum zu eingehenderer Beratung hinausgeschoben. *H. Th.*

Schaffhausen.

Zum Fliegertod von Reallehrer Hans Buchter. Mit tiefer Bestürzung erfuhr die Schaffhauser Bevölkerung am Dienstagmorgen durch das Radio, dass einer der geschätztesten Reallehrer, Hans Buchter, geb. 1915, den Tod im Dienste der Heimat gefunden hatte. Als Fliegeroberleutnant fand er mit seinem Flugzeug bei Tiefenkastel den Tod bei einem Flugzeugunfall. In seinem Heimatdorf, dem Grenzdorf Thayngen, war der Verstorbene aufgewachsen. An der Kantonsschule Schaffhausen holte er sich seine Berechtigung für das Hochschulstudium, das er in Zürich mit dem Reallehrerexamen abschloss. Im Militärdienst wurde der strebsame junge Mann den Fliegertruppen zugeteilt und zum Piloten ausgebildet. Ein heiliges Feuer der Begeisterung brannte in seiner Seele für seine Flugwaffe. Kaum hatte der junge Reallehrer seine Studien beendet, so wurde er von der Stadt Schaffhausen an die Knabenrealschule gewählt. Eltern und Behörden schenkten dem jungen Reallehrer, der sich bald die Zuneigung seiner Knaben erworben hatte, volles Vertrauen. Er verstand es, den Unterricht lebendig zu gestalten. Wie leuchteten die Augen der Buben, wenn er, eben aus dem Aktivdienst zurückgekehrt, ihnen von seinen Patrouillen hoch in den Lüften erzählte. Vor wenigen Wochen hatte er eine ehrenvolle Berufung an die Reallschule Neuhausen angenommen. Ein schwerer Schicksalsschlag hat seiner jungen Gattin und seinen Kindern den Vater genommen. Seine zahlreichen Freunde und Kollegen, seine ehemaligen Schüler und die Kantonsschülerverbindung Munot, der er sich stets verbunden fühlte, nehmen an dem schweren Leid, das über die Familie gekommen ist, aufrichtig Anteil. *hg.m.*

Eine Realschule Wiesholz bei Ramsen? Aus dem Inseratenteil der «Schaffhauser Nachrichten» vernehmen wir zum ersten Mal, dass es in Ramsen (Schaffh.) neben der öffentlichen Realschule auch noch eine katholische, private Realschule geben soll. Den bisherigen amtlichen Publikationen konnte man entnehmen, dass im Töchterinstitut Maria Hilf, Wiesholz, eine private Haushaltungs- und Kochschule untergebracht sei, welche von Heiligkreuzschwestern (Cham) betreut wird. Von diesen Lehrschwestern besitzt aber keine die Wahlfähigkeit für die Realschulen des Kantons Schaffhausen oder hat auch keine die entsprechende Vorbildung. Unseres Wissens hat sich im Lehrpersonal in letzter Zeit aber nichts geändert. Die Wahlfähigkeit für die Realschulstufe setzt im Kanton Schaffhausen mindestens ein Studium von vier Semestern an einer Hochschule voraus. Dazu wird die Absolvierung von praktischen Kursen in Kunstfächern verlangt und schliesslich noch ein vierwöchiges Praktikum. Zur Zeit sind Bestrebungen im Gange, diese Anforderungen nochmals zu erhöhen. Sollte das Institut die Unterrichtsberechtigung für die Realschulstufe erhalten, so würden die kantonalen Erziehungsbehörden kaum darum herumkommen, auch von diesen Lehrkräften die nämlichen Ausweise zu verlangen. Andernfalls bedeutet die Qualifikation als Realschule

im Kanton Schaffhausen eine Irreführung. Dies muss vor allem dann verlangt werden, wenn dieses Institut auch von schulpflichtigen Kindern besucht würde. Wenn auch der Hauptharst der Schüler aus dem Kanton Thurgau stammt, so kann es auch für jene Eltern und Lehrmeister nicht gleichgültig sein, ob es sich bei «Maria Hilf» wirklich um eine richtige Schaffhauser Realschule handelt. *hg.m.*

Solothurn.

† Dr. Oskar Keller. Unsere Kantonsschule hat kurz vor Schluss der Sommerferien durch den tragischen Bergunfall am Campo Tencia einen schweren Verlust erlitten. Oskar Kellers Ruf als Romanist ging über die Grenze unseres Kantons hinaus. Seine Forschungen über die Mundarten der Westschweiz und besonders auch im Tessin fanden in wissenschaftlichen Kreisen hohe Anerkennung, wie es auch am Grabe durch Prof. Jaberg von Bern dargelegt worden ist. Dass es ausgerechnet seine Tessiner Berge sein mussten, die ihm und seinem jüngsten Sohne den frühen, allzu frühen Tod brachten, gestaltet das Unglück doppelt verhängnisvoll und tief bedauerlich. *B.*

Zwei Rücktritte. Unsere Lehrerbildungsanstalt verliert auf nächsten Herbst gleich zwei ihrer Hauptlehrer: den Vorsteher *Leo Weber* und *Josef Reinhart*. Ueber Josef Reinhart wird am nächsten 1. September, an seinem 70. Geburtstag, im ganzen Schweizerland herum gesprochen werden als von dem Heimatdichter, der als einer der ersten wieder die Mundart an ihren Platz stellte und in seiner echten Gemütstiefe die Sehnsucht nach dem Land weckte und dadurch den Geist für einfache natürliche Schönheit und wahres Menschentum erhalten half. So konnte er in umfassendem Sinne Lehrer der Lehrer werden, nicht nur im Deutschen, sondern eben in der ganzen Gestaltung des menschlichen Lebens. Es wird nicht leicht werden, eine Persönlichkeit zu finden, die wieder in so reichem Masse die Lehrerbildung beeinflussen kann. Unserem lieben Josef Reinhart wünscht die ganze Solothurner Lehrerschaft mit dem Solothurner Volk einen langen Lebensabend, damit er noch weiter reich und schön als «Heimetvogel» singen und wirken kann! — Auch Professor Leo Weber wird nächstens seine 70 Jahre voll haben. Wer ihn in den letzten Monaten landauf, landab bei Lehrervereinen und Schulbehörden den neuen, nun provisorisch eingeführten Lehrplan für die Primarschulen erläutern, verteidigen und interpretieren hörte, der würde kaum geahnt haben, dass es sein Schwanengesang als aktiver Seminardirektor werden sollte. Dieser Lehrplan zeugt von einer Aufgeschlossenheit, wie wir sie sonst nur bei jungen, voller Initiative sprühenden Geistern finden. Leo Weber verlor den Kontakt mit der Volksschule nie. Schon als Präsident der Lehrmittelkommission musste er sich immer und immer wieder mit ihrem ganzen Wesen befassen. Unter ihm sind einige Prachtslehrmittel entstanden, die von andern Kantonen ebenfalls eingeführt worden sind. — Wir dürfen wohl hoffen, dass Professor Leo Weber sein reiches Wissen um unsere Volksschule noch recht lange in ihren Dienst stellen wird. Möchte es gelingen, ihm einen würdigen Nachfolger zu geben, einen Mann, der sich wohl in der Wissenschaft, vor allem aber in der Psychologie und Pädagogik einen Namen gemacht hat, der sich aber nicht verliert, sondern dem künftigen Lehrer auch wirklicher Wegbereiter in seinen hohen Beruf sein kann und mag. *B.*

St. Gallen.

Lehrkräfte für die neue obligatorische Fortbildungsschule.

Eine vom St.-Galler Volk auf Grund des stillschweigend gutgeheissenen Fortbildungsschulgesetzes beschlossene neue obligatorische Fortbildungsschule steht und fällt mit der Eignung ihrer Lehrer. Die auf breiter Front in allen Teilen des Kantons zu eröffnenden neuen *landwirtschaftlichen, allgemeinen* (d. h. beruflich gemischten) und *hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen* erfordern zahlreiche männliche und weibliche Lehrkräfte, die gewillt und imstande sind, der neuen Schulart dazu zu verhelfen, dass sie eine Zierde in unserm Schulwesen und für unser Volk ein Segen wird. Der Zeitpunkt der Ausführung des Fortbildungsschulgesetzes hängt also davon ab, wann genügend Lehrkräfte für diese Aufgabe gerüstet sind. In diesem Sinne veranstaltet das Erziehungsdepartement in den kommenden Herbstferien an den landwirtschaftlichen Schulen von Flawil und Rheineck, nach Bedarf auch an andern Orten, entsprechende Ausbildungskurse, deren Besuch auch den Teilnehmern der letztjährigen Kurse sehr empfohlen wird. Kursbesuch, Unterkunft und Verpflegung sind unentgeltlich.

In dieselbe zielstrebige Linie einzuordnen ist die Tatsache, dass an der am 1. September in Marbach stattfindenden Hauptversammlung des Kantonalverbandes der st.-gallischen *Arbeitslehrerinnen* Erziehungschef *Dr. Roemer* über «*die obligatorische Fortbildungsschule*» sprechen wird. *R. B.*

Zürich.

Massnahmen für zurückgebliebene Volksschüler. Im gegenwärtigen Schuljahre sollen gemäss einem Beschlusse der Zentralschulpflege der Stadt Zürich besondere Versuche zur Förderung zurückgebliebener Schüler vorgenommen werden. Wer durch Krankheit, Erholungsurlaub, ungünstige Familienverhältnisse oder infolge Wohnungswechsel mit seinen Mitschülern nicht Schritt halten kann, erhält wöchentlich ein bis zwei Stunden zusätzlichen Unterricht. Diesen wird auf städtische Kosten durch gewählte Lehrer in Abteilungen von höchstens sieben Schülern erteilt. Am Ende des Schuljahres 1945/46 wird darüber Beschluss gefasst werden, ob diese vom Schulamte angeordneten Nachhilfestunden weiter zu erteilen seien oder ob sich die Einrichtung besonderer Förderklassen rechtfertige.

Anstellungsverhältnisse an Privatschulen

Aus Nr. 33 der SLZ erfahren wir, dass einem Lehrer an einer Privatschule statt seines bisherigen Pensums am Anfang eines Trimesters plötzlich nur noch die Hälfte seiner Stundenzahl zugewiesen worden sei. Wer ein wenig in der Materie steht, wird durch solche Tatsachen nicht überrascht, im Gegenteil! Mit einiger Bitterkeit muss man sogar sagen: der Mann hat Glück gehabt, er hätte auch um alles kommen können, und das ohne eine rechtliche Möglichkeit, sich zur Wehr zu setzen.

Sogar *staatlich subventionierte Schulen* dürfen sich erlauben, eine qualifizierte Lehrkraft nach 5½jährigem, nachweisbar erfolgreichem Wirken am Schluss

eines Semesters ohne jegliche Warnung und ohne stichhaltige Gründe aufs Pflaster zu setzen! — Kann der SLV da wirklich Rechtsschutz gewähren? — Die Mahnung, man möge sich einen Vertrag schriftlich ausfertigen lassen, ist gut, aber nicht immer leicht zu verwirklichen: wie müsste ein solcher für teilweise beschäftigte Lehrer aussehen? Und er wäre eine Notwendigkeit bei unserem blühenden Hilfslehrersystem.

Die vorgeschlagene Kündigungbestimmung ist zu wenig wirksam: Wie soll der abgebaute Lehrer in 14 Tagen Herbst- oder Frühlingsferien eine neue Anstellung finden, da doch die Stundenpläne schon gemacht sind? Eine Kündigungsklausel müsste nach meinem Dafürhalten ungefähr folgenden Wortlaut haben: «Ist ein Lehrer seit mehr als 2 Semestern an einer Schule tätig, so darf ihm nur *auf Ende eines Semesters* gekündigt werden, und zwar muss die *Kündigung mindestens 2 Monate vor Semesterschluss* erfolgen.» So hat der Lehrer die Möglichkeit, sich anderweitig umzusehen. Eine solche Kündigungsbestimmung sollte ohne weiteres für alle Lehrkräfte gelten, unbekümmert darum, ob der einzelne nun einen Vertrag abgeschlossen habe oder nicht. — Besteht wohl die Möglichkeit, dass der SLV für eine solche Regelung eintritt? Er könnte sich damit grosses Verdienst um eine Gruppe schwer benachteiligter Kollegen erwerben. *fl.*

Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform

Schweizerischer Lehrerbildungskurs 1945 in Chur.

In Chur ging am 11. August der vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform veranstaltete Lehrerbildungskurs zu Ende. Leider konnten nur 529 der beinahe 800 Angemeldeten berücksichtigt werden. Die Kursteilnehmer wurden in 22 Klassen unterrichtet. Am 10. August versammelten sich die Delegierten des Vereins in Chur zur Hauptversammlung. Mit wenigen Aenderungen wurden die vom Vorstand neu ausgearbeiteten Statuten genehmigt. Der Vorstand wurde neu bestellt und von 7 auf 9 Mitglieder erweitert. Gewählt wurden die bisherigen Mitglieder: Maurer, Baden, Präsident; Chappuis, Lausanne; Boss, Bern; Perrelet, La Chaux-de-Fonds; Foex, Genf. An Stelle der zurücktretenden Bresin, Küsnacht, und Jetter, Rorschach, sowie für die neu geschaffenen Sitze wurden gewählt: Canonica, Tesserete-Treggia; Fuchs, Baden; Hägi, Winterthur, und Menzi, Mollis. Als nächster Kursort wurde vom Vorstand *Bern* bestimmt. *M.*

Wettbewerb

zur Erlangung eines Verkehrsgedichtes

Die Verkehrserziehung der Jugend vor dem Wiederaufleben des Motorfahrzeugverkehrs ist ein dringendes Gebot. Bei dieser Erziehungsarbeit hat die Schule ein massgebliches Wort mitzusprechen. Eines der einfachsten und billigsten Mittel ist ein Verkehrsgedicht, welches in prägnanter, einprägsamer und möglichst auch ansprechender Form die wichtigsten Regeln für das Verhalten der Schulkinder auf der Strasse zusammenfasst.

Der Automobil-Club der Schweiz wendet sich daher an die Lehrerinnen und Lehrer der Schweizer Schulen und fordert sie auf, sich an einem Wettbewerb zur Erlangung eines Verkehrsgedichtes zu beteiligen. Für den Wettbewerb gilt folgendes Reglement:

1. Teilnahmeberechtigt sind Lehrerinnen und Lehrer, welche an Schweizer Schulen aller Stufen unterrichten.
2. Einzusenden sind reimende Gedichte von höchstens 12 vierzeiligen Versen.
3. Die Einsendungen können sich ihrem Niveau nach an alle Stufen der schulpflichtigen Jugend richten.
4. Die Gedichte müssen sachlich folgende Punkte behandeln:
   a) Allgemeine Einleitung über die Gefahr der Strasse.
   b) Die Strasse nur betreten, wenn es nötig ist; kein Spielen auf der Strasse.
   c) Benützung der Fussgängerstreifen; Wahl des kürzesten Weges zum nächsten Trottoir und Augen offenhalten.
   d) Beim Ueberqueren der Strasse erst links, dann rechts schauen.
   e) Nicht an abgestellten Fahrzeugen spielen.
   f) Fahrzeugen weit ausweichen und nie knapp vor ihnen durchschlüpfen.
5. Die Gedichte können, besonders für die obern Stufen, noch folgende Fahrradregeln enthalten:
   a) Rechts fahren, links vorfahren.
   b) Beim Abbiegen Zeichen geben.
   c) Bei viel Verkehr, bei Kreuzungen und in Kurven langsam fahren.
   d) Hinter und nicht neben dem Freund fahren.
   e) Radwege und -Streifen benützen.
6. Die Jury besteht aus Dr. Paul Boesch, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Dr. Georg Hutmacher, Redaktor des «AUTO», und E. Joho, Leiter der Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung. Sie entscheidet entgültig.
7. Ausgewählt werden je zwei Gedichte für jede der drei Hauptlandessprachen. Eines für die höhern, eines für die untern Schulstufen.
   Die vom Automobil-Club der Schweiz gestifteten Preise betragen:
   Für das beste Gedicht der einzelnen Hauptlandessprachen *Fr. 100.—*.
   Für das zweitbeste Gedicht der einzelnen Hauptlandessprachen *Fr. 50.—*.
8. Die Gedichte sind einzusenden an die Zentralverwaltung des Automobil-Club der Schweiz, Laupenstrasse 2, Bern. Telephon 2 08 44.
   Offene Angabe des Absenders führt zum Ausschluss. Die Adresse des Absenders ist getrennt, in geschlossenem Kuvert, der Sendung beizulegen. Das Kuvert ist mit einem Motto zu versehen, welches auch auf der Einsendung steht.
9. Einsendeschluss ist Mittwoch, der 31. Oktober 1945, 18.00 Uhr.
10. Der Automobil-Club der Schweiz erwirbt alle Rechte des Druckes und der Veröffentlichung für die eingesandten Gedichte.

Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, beteiligt euch recht zahlreich an diesem interessanten und nützlichen Wettbewerb des Automobil-Club!

Kleine Mitteilungen

Handbuch von Dr. Fr. Walther

Bezugnehmend auf die günstige Besprechung in der letzten Nr. unseres Blattes, teilen wir noch ergänzend mit, dass das Handbuch von Dr. Fr. Walther, Bern, über den Einfluss des Alkohols auf das Nervensystem und das Seelenleben (2. Auflage) beim Landesvorstand des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Bern (Kirchbühlweg) zum Vorzugspreis von Fr. 2.— bezogen werden kann (Ladenpreis Fr. 5.—). Bernische Lehrer bekommen es sogar gratis. Für Zürich hat der kantonale Lehrmittelverlag den Vertrieb, ebenfalls zum reduzierten Preis, übernommen. Wir empfehlen den Bezug und die weitere Bekanntgabe bestens. *M. Javet.*

Anstellung von Zollbeamten.

Die Eidg. Oberzolldirektion beabsichtigt, im Frühjahr 1946 eine Anzahl Beamtenanwärter für den Betriebsdienst einzustellen. Hiefür kommen Schweizerbürger im Alter von 20—28 Jahren mit guter Allgemeinbildung in Frage, welche auf Grund der genossenen Schulung und ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Charakters und der körperlichen Eignung für die Ausbildung zu Zollbeamten des Betriebs- und später eventuell auch des Verwaltungsdienstes als geeignet erscheinen. Besondere Vorkenntnisse des Zollwesens sind nicht erforderlich. Unter den Bewerbern, welche die Anstellungsbedingungen erfüllen, wird die Auswahl auf Grund einer pädagogischen Prüfung getroffen, welche sich auf die Fächer Muttersprache (Aufsatz), eine zweite Amtssprache (Konversation, Diktat, Uebersetzung), bürgerliches Rechnen im Rahmen des Pensums der untern Mittelschulstufe, Schweizergeographie sowie allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, vaterländische Geschichte und Grundzüge der Verfassungskunde erstreckt. Bewerber, die auf Grund des Ergebnisses der pädagogischen Prüfung für die Anstellung in Frage kommen, haben sich ausserdem einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Anstellung erfolgt für eine Probezeit von 12 Monaten als Zollaspirant. Während dieser Zeit werden den Kandidaten in besonderen Kursen und im praktischen Dienst bei verschiedenen Zollämtern die Grundzüge des Zollwesens, der einschlägigen Gesetze und der Tarif- und Warenkunde vermittelt. Aspiranten, die sich während der Probezeit wegen ihres Verhaltens oder ihrer Leistungen für den Zolldienst nicht als geeignet erweisen, können jederzeit unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsvorschriften oder beim Vorliegen wichtiger Gründe sofort entlassen werden.

Nach bestandenem Aspirantenjahr erfolgt die Wahl zum Zollbeamten II. Kl., sofern nicht besondere Gründe eine solche ausschliessen. Der Zollbeamte hat sich während weiteren 7—8 Jahren Tätigkeit im praktischen Zolldienst durch Selbstausbildung und Besuch der von der Zollverwaltung organisierten Fachkurse weiterzubilden. In bestimmten Zeitabständen wird ihm Gelegenheit geboten, sich durch Ablegung einer Fachprüfung über den jeweiligen Stand seines beruflichen Wissens und Könnens auszuweisen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Prüfungen kann er stufenweise bis zum Kontrollbeamten befördert werden und damit eine Stellung erreichen, die unter Einschluss der heutigen Teuerungszulagen und der Ortszulagen je nach Dienstort und Familienstand im Maximum mit rund Fr. 9 000.— (Ledige in Orten mit billiger Lebenshaltung) bis Fr. 10 000.— (Verheiratete in Bern u. a. Orten) besoldet wird. Dem Kontrollbeamten steht zudem die Möglichkeit offen, sich um höhere Stellen des Betriebs- und Verwaltungsdienstes zu bewerben, deren Besetzung ausschliesslich nach Bedarf und Eignung erfolgt.

Bücherschau

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform. *Musterblätter für Hobelbankarbeiten.* 8 Zeichnungen 30×42 cm. Dazu 7 Textblätter. Verlag Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform, Zürich. Lose Blätter.

Die Sammlung umfasst 8 Blätter mit einfachen Gegenständen für den Unterricht in Hobelbankarbeiten. Zugehörige Textblätter geben genaue Beschreibungen des Arbeitsganges. Die dargestellten Gegenstände sind ausnahmslos für den gedachten Zweck sehr gut geeignet. Die mitgegebenen Beschreibungen sind ausführlich und genau, übersichtlich und handwerklich vollkommen richtig. Für die gewählte Darstellungsart muss ein Vorbehalt gemacht werden: Trotzdem die Schreiner und auch noch viele Architekten bei ihren Zeichnungen heute noch das Schwenkverfahren anwenden, sollte für die Schule konsequent das in den schweizerischen Zeichennormalien vorgeschriebene Umklappverfahren allein für die Schule angewandt werden. Für die Masslinien wären schlanke Pfeile statt Schrägstriche zu verwenden. Wir sollten für die Technischzeichenstunde und für den Werkunterricht nicht zweierlei Darstellungsarten mitschleppen, um Unsicherheit bei unsern Schülern zu vermeiden. Dieser Vorbehalt ändert nichts an der sachlichen Güte des Inhaltes dieser Blätter. Sie werden für jeden Handarbeitslehrer vorzügliche Dienste leisten und können den Kollegen warm empfohlen werden.

Jahresberichte

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich: 87. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1944.

Verband Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen), **St. Gallen:** 42. Jahresbericht über das Jahr 1944.

Anstalt Oberfeld in Marbach (St. G.): 35. Jahresbericht pro 1944.

Schweizerische Frauenfachschule in Zürich: 56. Jahresbericht über das Jahr 1944.

Die Schweizerischen Volkshochschulen im Jahr 1944, herausgegeben vom Verband der schweizerischen Volkshochschulen.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Abteilung *Bücherdienst:* Wir geben die neue Schülerkarte des Kantons Aargau ab auf Papier zu Fr. 1.90, auf Leinwand zu Fr. 2.70.

Neue Bücher können durch uns bei der Büchergilde vorbestellt werden: Jack Belden: Zum Sterben ist immer noch Zeit, Fr. 6.—; Max Senger: Wie die Schweizer Alpen erobert wurden, Fr. 6.—; H. H. Tschang: Tschiang Kei-schek (Biographie), Fr. 6.—; Guy de Maupassant: Bel-Ami, Fr. 6.—; Max W. Aehren: Reines Herzens (Jungfrau von Orleans), Fr. 5.—; Hanne Tribelhorn: Vermisst wird Peter Perello (Jugendbuch), Fr. 4.—.

Gildenbücher in italienischer Sprache: Egidio Reale: Le origini dell'Italia moderna, Fr. 6.—; Ignazio Silone: Ed egli si nascose, Fr. 5.—; Tullio Righi: I compagni di settembre, Fr. 4.—; Guglielmo Canevascini: Problemi sociali del dopoguerra, Fr. 4.50; Thornton Wilder: Il ponte di San Luis Rey, Fr. 5.—; Giovanni Verga: Mastro don Gesualdo, Fr. 6.—; Giuseppe Delogu: Bruto, Fr. 9.—; Thomas Mann: La Montagna incantata, in 2 Bänden zu je Fr. 6.—, erscheint im Oktober; V. Sommani: Buccino, illustriertes Kinderbuch, Fr. 5.—, erscheint im September.

Vergriffen sind: Balzac, Das Chagrinleder; Tolstoj, Krieg und Frieden, 2. Band; Taita Rumi.

Man wende sich an die Geschäftsstelle:

Frau *C. Müller-Walt,* Au (Rheintal).

Wettbewerb für ein Verkehrsgedicht.

Es sei auch an dieser Stelle auf den vom Automobil-Club der Schweiz veranstalteten und für die deutschsprachige Schweiz in dieser Nummer der SLZ veröffentlichten Wettbewerb zur Erlangung eines «Verkehrsgedichtes» hingewiesen.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung bis Ende September:

«Singt und spielt in Schule und Haus»

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Montag geschlossen.
Eintritt frei.

Veranstaltungen:

Samstag, 1. September:

14.30 Uhr: *Lieder und Singspiele aus der welschen Schweiz.* III. Sekundarklasse von Fritz Brunner, Zürich.

16.00 Uhr: *Wie höre ich Mozart und Schumann?* Vortragsübung mit Einführung in die gespielten Werke. Leitung: Margrit Dürr, Volksklavierschule, Zürich.

20.00 Uhr: *Lob der Schweizer Geige.* Referat von Prof. Dr. Heinrich Hanselmann und musikalische Darbietung auf Schweizer Streichinstrumenten.

Mittwoch, 5. September:

14.30 Uhr: *Die Kleinsten singen und spielen!* Lehrprobe von Frau Hedi Segenreich, Kindergärtnerin, Zürich.

16.00 Uhr: *Erarbeitung eines Kanons.* Lehrprobe der 5. Klasse von Hans Leuthold, Uebungslehrer am Oberseminar.

16.00 Uhr: *Schnitzstunde für Bambusflöten.* Leitung: Frau Trudi Biedermann, Bern. (Im Gartensaal.)

Samstag, 8. September:

14.30 Uhr: **«Besuch im Schlaraffenland».* Singspiel von Rudolf Hägni, vertont von Alfred Keller. Ausführende: Sekundar-Klasse von Gerhard Fischer, Schaffhausen. *Tierliederkantate* von Rudolf Hägni, vertont von Hanns Ehrismann. Ausführende: 6. Klasse von Fritz Biefer, Winterthur.

16.00 Uhr: **Wiederholung* beider Spiele.

Dienstag, 11. September:

20.00 Uhr: *Dritte Hausmusikstunde an der Toggenburger Orgel*, unter Mitwirkung von Zürcher Musikern und Musikfreunden, dargeboten von Walter Tappolet.
Eintritt: Fr. 1.50.

* Unkostenbeitrag: Fr. 1.—. Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum und Schüler 50 Rp. Uebrige Veranstaltungen: **Eintritt frei.**

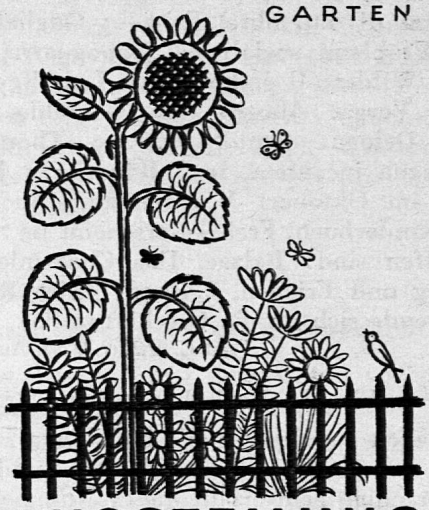
Berner Schulwarte

Ausstellung
von Schülerarbeiten der Gewerbeschule der Stadt Bern

14. Juli bis Ende September

Die Ausstellung ist wochentags geöffnet von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

KINDER ZEICHNEN IM GARTEN



AUSSTELLUNG
BLUMEN u. ZEICHNUNGEN
1.-10. SEPTEMBER. GEÖFFNET 7-22 UHR RIEHENRING
MUSTERMESSE HALLE 8
BASEL

P 7054 Q

Wenn Bern, dann Casino!

Kleine Anzeigen

Zu kaufen gesucht:
O. Schmeil, Lehrbuch der Zoologie, neuere Auflage. Det. Preisoff. unter Chiff. L 346 Z an die Admin. der Schweiz. Lehrerztg., Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Prospekt-Material zu
Lehrzwecken
wird vom Verkehrsverein Flims gratis abgegeben

Die Schweizerschule Mailand sucht sofort

1 Kindergärtnerin 342

die eventuell auch Sekretariatsarbeiten oder den Handarbeitsunterricht übernehmen könnte.
Wöchentliche Pflichtstundenzahl 28; standesgemässes Einkommen und gute Unterkunft zugesichert; Altersversicherung vorhanden. Anmeldungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo und Referenzangaben bis spätestens Ende August zu richten an das Auslandschweizerwerk der NHG, Bundesgasse 36, Bern.

Im alpinen **KNABENINSTITUT «BRINER»** in Waldhaus-Flims ist die Stelle eines

Sekundarlehrers

(sprachlich-historische Richtung) zu Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. — Anmeldungen sind an die Leitung zu richten. 349

Anstellung von Zollbeamten

Es ist beabsichtigt, auf Frühjahr 1946 eine Anzahl Aspiranten für Stellen von Zollbeamten II. Klasse einzustellen.

Anstellungsbedingungen Schweizerbürger, handlungsfähig, jedoch nicht über 28 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung (Mittelschule) und genügender Kenntnis von wenigstens zwei Amtssprachen. Körperliche Eignung.

Besoldung Während der 12 Monate dauernden Aspirantenzeit: Fr. 355.— bis Fr. 432.— pro Monat.
Anfangsbesoldung nach der Wahl zum Beamten: Fr. 4459.— bis Fr. 5956.— pro Jahr.
Die Minimalbesoldung richtet sich nach Dienstort, Alter und Familienstand. Änderungen durch Neufestsetzung der Teuerungszulagen pro 1946 bleiben vorbehalten.

Anmeldungen Selbstverfasste, handschriftliche, in zwei Amtssprachen, mit Lebenslauf, unter Beilage sämtlicher Schul-, Lehr- und Arbeitszeugnisse, Studienausweise usw. im Original oder beglaubigter Abschrift, Leumundszeugnis, Geburtsschein, Photo, Dienstbüchlein und ärztlichem Zeugnis über den allgemeinen Gesundheitszustand, mit besonderer Begutachtung der Hör- und Sehorgane und Angabe einiger militärischer und ziviler Referenzen **bis 30. September 1945** an die

Eidg. Oberzolldirektion Bern

348

FLINS

3840 Darlehen innert Jahresfrist

haben wir gewährt, und zwar für eine Gesamtsumme von über 3 Millionen. Täglich erteilen wir Darlehen von Fr. 300.— bis 5000.— an Leute aller Stände und aller Berufe. Rückzahlung in kleinen Raten. Für jede Anfrage garantieren wir die grösste Diskretion. — Gefl. Rückporto. (AS 7818 G)

BANK PROKREDIT AG.
ZÜRICH, UTOQUAI 29
Telephon 24 66 44

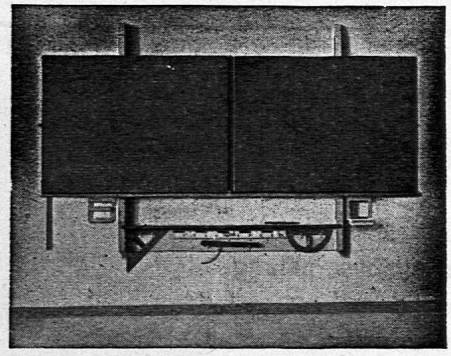
Spezialgeschäft für
HOBELBÄNKE
Hofer, Fabrikant, **Strengelbach** (Aargau) Tel. 8 15 10

Zwei bewährte Lehrmittel:

Marthaler: La conjugaison française
Neuartige, visuell einprägsame Darstellung des französischen Verbs und seiner Unregelmässigkeiten. — Die Schüler üben mit Eifer und Lust! 2. Auflage. Fr. 1.25 plus Steuer.

Furrer: Briefe, Postverkehr, Güterversand, Dokumente
Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert, Schülerheft Fr. 3.60. Bei Bezug von 10—20 Expl. Fr. 3.30, über 20 Expl. Fr. 3.—. Lehrerheft Fr. 2.50.

ROMOS AG., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, **ZÜRICH 1**



Schultische, Wandtafeln
liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne · Thalwil
Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

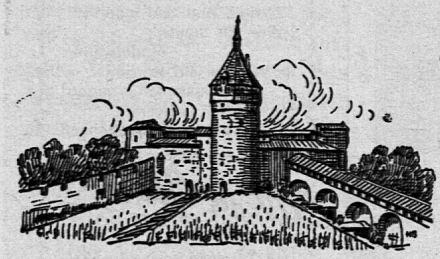
ERDBEER-PFLANZEN

Hauptpflanzzeit Sept./Okt.

grossfrüchtige, mit kleinen Erdballen, ab zirka Mitte August lieferbar, vergast und damit milbenfrei. **Monatserdbeeren** mit Topfballen jederzeit abgebbar, sowie alle Baumschulartikel usw. empfiehlt

HERMANN ZULAUF
Baumschule SCHINZNACH-Dorf

Verlangen Sie beschreibende Gratis-Sonderlisten sowie Hauptpreisliste.



900 Jahre Stadt Schaffhausen

Mitglieder von **Schaffhausen und Umgebung**

Übt Solidarität
und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Schaffhauser Geschäft

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.

Kägi-fischer

SCHAFFHAUSEN
Neuhausen a. Rhf.

Das Spezialgeschäft für
Schirme u. Modewaren
Handschuhe
Cravatten

Schnyder
FRONWAGPLATZ z. REGENBOGEN
Schaffhausen
SPEZIALHAUS FÜR
HERREN- UND DAMENBEKLEIDUNG

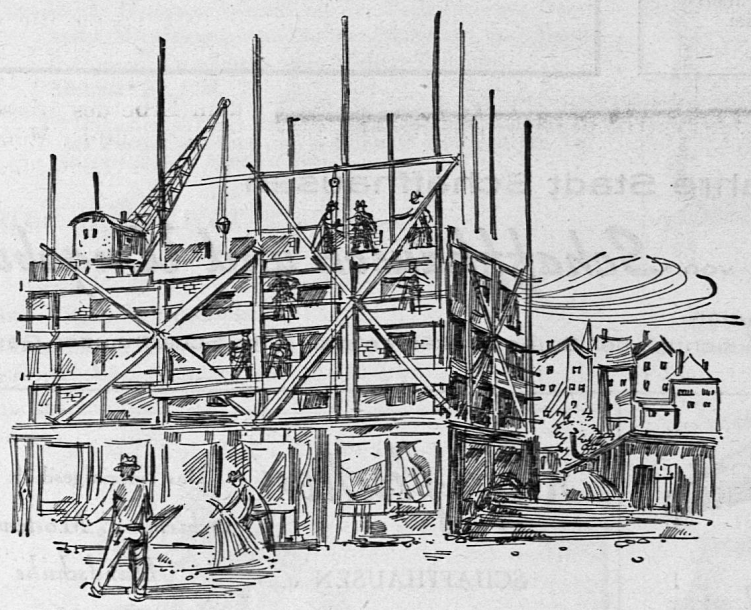
80 JAHRE SCHUHHAUS
Stiep
VORSTADT 11 SCHAFFHAUSEN

Zürich **Institut Minerva**

Vorbereitung auf
Universität — Handelsabteilung
ETH. — Arztgehilfinnenkurs

Lesehefte, französisch und italienisch
mit guter Präparation, von Fr. —.60 bis Fr. 1.20. P 56370 G
Für Repetitionszwecke: **Abrégé de grammaire française,** mit Übungen und Vocabulaire; gute, knappe Zusammenfassung der ganzen Grammatik. Verlangen Sie den Prospekt
Dr. Fritz Hunziker, Prof., Kantonsschule Trogen

Die Landes-Lotterie dient wohltätigen, gemeinnützigen und kulturellen Zwecken, sowie der Arbeitsbeschaffung.
Aus dem Lotterie-Ertrag 1944 wurden durch die Kantone über 700 000 Franken für ausserordentliche und zusätzliche Arbeitsbeschaffung, Projektierungen und Planungen bereitgestellt. Sollte Dein Los kein Treffer sein, so helfen Deine 5 Franken mit!



Lospreis Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten-Kleeblatt"-Verschluss Fr. 50.— (2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII 27600.

Ziehung 13. September

Landes-Lotterie

FRAUEN-Fleiss
die Zeitschrift für praktische und schöne Handarbeiten? Monatlich nur 95 Rp. Probenummern gerne durch:
Verlag Hans Albisser
Weinbergstraße 15, Zürich 1

BAR-GELD
Wenn Sie rasch und diskret Geld benötigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an Selbstgeber. Rückporto beifügen.
K. Bauer z. Strauss
Merkurstr. 4, Winterthur

Warum ich auf Wisa Gloria schwör?
Künstler, Arzt und Ingenieur haben für diesen Kinderwagen ihr Wissen und Können zusammengetragen!
Harmonisch entworfen, organisch gewachsen
Wisa Gloria!
mit Torsions-Schwingachsen

Gratiskataloge durch
WISA-GLORIA
Lenzburg

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 10.50	Fr. 5.50
	Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 23 77 44.

Hotels, Pensionen und Restaurants

die sich der Lehrerschaft empfehlen

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

St. Gallen

WEESEN am Walensee

HOTEL BAHNHOF P 900 - 48 Gl

Gute Verpflegung. Für Schulen und Vereine best geeignet. Grosser Garten, Gartenhalle, Kegelbahn. — *Fam. Bommeli-Kressig,* Küchenchef. Tel. (058) 4 50 14.

Schaffhausen

Hotel Schiff Schaffhausen

Für Ferien, Schulreisen und Passanten. Sonnige Lage am Rhein. Prima Küche und Keller. Auch Diät. Behagliche Räume. Fliessendes Wasser in allen Zimmern. G. Weber, Küchenchef

Zürich

Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächt. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 927302. **E. Pfenninger**

ZÜRCHER FRAUENVEREIN FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTE

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg
Zürich 7 Telephon 327227 In der Nähe des Zool. Gartens

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick
Zürich 6, Telephon 264214

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum Zürich 1 Telephon 234107

Aargau

Schulen und Vereine ins **Kurhaus Bad Lauterbach** Oftringen

Heimelige Lokalitäten. Gepflegte Küche und Keller. Telephon 73554. Besitzer: WENGER-WEHRLI.

Glarus

Berggasthaus OHRENPLATTE Braunwald

Tel. 72139. Am Weg Oberblegisee — Braunwald. Matratzenlager Fr. 1.60. Schulen Spezialpreise. Mit höflicher Empfehlung **H. Zweifel-Rüedi.**

Hotel-Pension Tödiblick - Braunwald 1400 m ü. M. Schulen bestens empfohlen. A. Stuber-Stahel Telephon 72236

Schlößli, Niederurnen (Glarus)

Althistorisches Ausflugsziel von Schulen. 6 Minuten ob Niederurnen. Spezialarrangement für Schulen. Telephon 41686. Fritz Beyeler-Imfeld. P 900-68 Gl

Vierwaldstättersee

Hotel Hertenstein Vierwaldstättersee

das sonnig-schöne Park- und Ferienparadies für Ruhe und Erholung. Eigene Landwirtschaft und Strandbad. Pension ab Fr. 12.50. Tel. 73244. K. JAHN.

Bern und Berner Oberland

BRÜNIG *Hotel Alpina* B. Furrer-Walser

Beliebter Ferien- und Ausflugsort mit Pension. — Schönste Bergwanderungen, Rothorn-Brünig-Melchsee-Frutt-Route. Massenlager. Mässige Preise. Verlangen Sie bitte Prospekte und Tourenvorschläge. Telephon 221

MEIRINGEN Hotel Post

Altbekanntes, bürgerliches Haus. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Fließend. Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung. Gute Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer Fr. 3.30. Tel. 39. Neue Leitung: **K. Gysler-Abplanalp**

Waadt

Montreux Hotel Terminus et Buffet de la gare

Confort · Grande Terrasse ombragée · Cuisine et cave soignée. Arrangements pour écoles. Chs. Amacker, dir.

Tessin

CASTAGNOLA Hotel Miralago

Gutbürgerliches Haus. — Prächtiger Blick auf See und Berge.

Pension ab Fr. 11.75 Zimmer Fr. 4.—

Montagnola-Lugano · Hotel Bellevue Collina d'Oro. Ideal für Herbstferien. Pension ab Fr. 10.—. Verlangen Sie Prospekte durch G. und M. Ceccarelli-Ferrero, Telephon 23927.

EREHRTE LEHRERSCHAFT!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns **altbewährten** *Instituten, Fortbildungsschulen Kinder- und Ferienheimen*

Scuola cantonale di commercio
Bellinzona (Tessin)

P 1807/10

Vom Bund subvention. Handelsschule für Jünglinge und Töchter. Zur Erlernung der italienischen Sprache werden Spezialstunden erteilt. Eintritt am **1. Oktober.**

Prospekt gratis. **Direktor Dr. M. Jäggli.**

Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg" Ebnat Kappel **Toggenburg**

Kursbeginn Anfangs Mai und Oktober **Dauer 1½ Jahre**
Staatl. Patentprüfung

SÄUGLINGS- UND KLEINKINDER-PFLEGEKURS
Dauer 5 Monate **Eintritt jederzeit**

14 Lehrkräfte
Eigene Stellenvermittlung

Prosp. durch die Dir.: A. KUNZ-STÄUBER, Tel. 7 22 33

ECOLE INTERNATIONALE DE GENÈVE

Internat und Externat für Knaben und Mädchen. Primar- und Sekundarklassen. — Vorbereitung auf **eidgen. Matura**, französische und englische Examina. Offizielles Französisch- und Englisch-Diplom. — Handelskurse. — Werkstattunterricht. — Sport.

La Grande-Boissière, 62 route de Chêne, F. Roquette, dir.

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN

der Sektion Bern des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, Fischerweg 3

WINTERKURS

Beginn 1. November 1945. Dauer 6 Monate.

Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Hygiene und Kinderpflege.

TAGES-KOCHKURSE

Beginn 10. September und 5. November 1945.

Dauer 6 Wochen, je vormittags. — Der Unterricht umfasst ausser dem Kochen alle zeitgemässen Haushalt- und Ernährungsfragen.

Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin: **Frl. Nyffeler,** Telephon 2 24 40.

TÖCHTERINSTITUT „LES DAILLETTES" Clarens-Montreux

in wundervoller Lage a. See. Gründl. Ausbildung in **Französisch, Englisch u. Italienisch** sowie in allen **Handels- u. Haushaltungsfächern.** Musik u. Kunst. Sommer- u. Wintersport. Vorzügl. Verpfl. und familiäre Behandlung. Mässige Preise. Herbstferien-Kurse.

Soziale Frauenschule Genf

(vom Bunde subventioniert)

Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen.
Programm (50 Cts.) und Auskunft: Malagnou 3.
Pension und Haushaltungskurse: im «Foyer» der Schule (Villa mit Garten). Beginn der Kurse im Oktober!

Schule Schedler

Merkurstr. 3 St. Gallen Tel. 22843 Gegr. 1921

Stenographie. Maschinenschreiben. Handelsfächer. Französisch. Stenotypisten- u. Sekretärinnenkurse. Unterricht in kleinen Gruppen oder privat.

Haushaltungsschule zum „Kreuz", Herzogenbuchsee

Gegründet 1891

HAUSHALTUNGSKURSE, 6 Monate, Kursgeld Fr. 350.—.
KOCHKURSE, Internat, 3 Monate, Kursgeld Fr. 200.—.
Beginn: 3. Januar, 3. April, 2. Juli. 1. Oktober.

Prospekte verlangen

Institut de Ribaupierre et ÉCOLE NORMALE DE MUSIQUE

Enseignement complet de la musique. Certificats et diplômes reconnus par l'autorité scolaire de la ville. Renseignements et prospectus à la direction.
5, avenue Georgette LAUSANNE Téléphone 2878.

LAUSANNE ECOLE VINET

Höhere Töchterschule, 200 Schülerinnen. Spezialklassen zur Erlernung der französischen Sprache. Haushaltungskurse. Auskunft erteilt: Fräulein Bridel, Vorsteherin, Rue du Midi 13, Tel. 2 44 20.

Rigi-Kaltbad „Rigisunne"

1400 m Telephon 6 01 53

ist das mit Liebe und äusserster Fürsorge individuell geführte **Kinderheim** für erholungsbedürftige und Ferienkinder vom Säuglingsalter bis 14 Jahre. Kleinkinderabteilung. Windgeschützte Lage, Liegehalle, Eselgespann. **Schule** (staatliche Kontrolle). Aerztliche Aufsicht. Dr. med. W. Jann.
Alle Krankenkassen. Besitzer: T. FORRER-AMMANN.

„INSTITUT auf dem ROSENBERG" über ST. GALLEN

Landschulheim für Knaben, in den ostschweizerisch. Voralpen (800 m ü. M. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. *Staatl. Maturitätsberechtigung.* Vorbereitung auf Handelshochschule und E T H. Einziges Schweizer Institut mit staatlichen Sprachkursen. Schüler-Werkstätten, Gartenbau. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. — **Lehrerbesuche willkommen.**

Landesbibliothek Bern
AZ

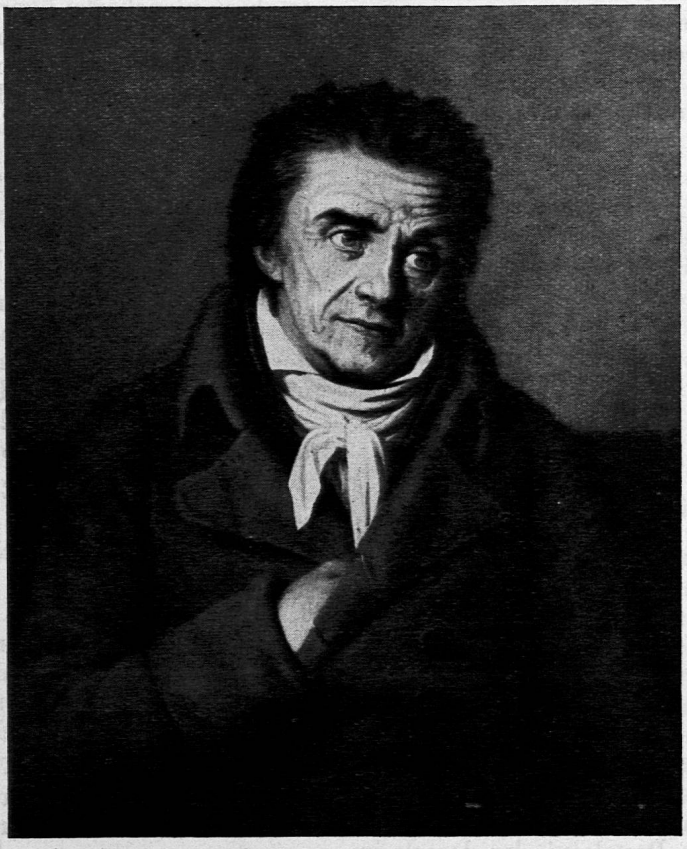
Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

31. AUGUST 1945 — 42. JAHRGANG • NUMMER 4

Ein Pestalozzibild für unsere Mitglieder



Seit Jahren hat sich der Leitende Ausschuss des Pestalozzianums bestrebt, die Verbindungen zwischen dem Institut und den Mitgliedern des Vereins in besonderer Weise zu pflegen. Vor allem suchten wir durch die geschenkweise Abgabe unserer Verzeichnisse der Bücher und Bilder den fern von Zürich wohnenden Kolleginnen, Kollegen und Freunden entgegenzukommen.

Die Ausschau auf das Pestalozzijahr 1946 aber hat uns veranlasst, nach einem Mittel zu suchen, durch das wir dieses Gedenkjahr in würdiger Weise unsern Mitgliedern dauernd in Erinnerung rufen könnten. Wir freuen uns, den Mitgliedern des Vereins das Kunstblatt *Joh. Heinrich Pestalozzi* nach einem Gemälde überreichen zu können, das G. A. Schöner 1811 in Yverdon nach dem Leben gemalt hat.

Das Original befand sich wohl ein Jahrhundert lang in der Familie jenes Wilhelm von Türk, der auf einer pädagogischen Studienreise Pestalozzi in Burgdorf kennenlernte in einem Zeitpunkt, da das Institut eben im Begriffe stand, nach Münchenbuchsee überzusiedeln. In seiner Schrift «Briefe aus Münchenbuchsee» trug er wesentlich zur Ausbreitung der pädagogischen Ideen Pestalozzis bei. Von 1808—1811 war er Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon, gründete in der Folgezeit ein eigenes Institut in Vevey.

Das Pestalozzibild wurde in der Familie v. Türk in hohen Ehren gehalten und erst nach dem Weltkrieg 1914—18 zur Zeit der Inflation dem Pestalozzianum angeboten und von diesem erworben.

Unter den verschiedenen Bildnissen, die G. A. Schöner von Pestalozzi gemalt hat, weist es am eindruckvollsten auf jene innere Schau hin, die dem Gesicht des pädagogischen Denkers in einzelnen Momenten ein besonderes Gepräge verlieh.

Von diesem Bilde ist ein neunfarbiger Wolfsbergdruck erstellt worden, der beim Bezug des Jahresbeitrages Ende September oder anfangs Oktober versandt wird. Das Kunstblatt kann auch käuflich erworben werden. Wie lebensvoll vermag es ein Zimmer oder eine Schulstube zu schmücken! Durch den äusserst bescheiden angesetzten Verkaufspreis von Fr. 3.— und das günstige Format (Bild 24 × 31,5 cm, Blatt 32 × 40,5 cm) hoffen wir zu erreichen, dass das Bild überall Eingang findet. Wir glauben, dass auch reifere Schüler gern diesen Kunstdruck als Weihnachtsgabe für die Eltern erwürben. Bei Bestellung von 10 Exemplaren an unser Sekretariat ermässigen wir daher den Preis auf Fr. 2.50.

Möge dieses Gedenkblatt überall die Verpflichtung recht lebendig werden lassen, die wir als Schweizer Lehrer, als Eltern und Jugendfreunde dem Erbe des grossen Erziehers und Menschenfreundes gegenüber tragen. Möge es unsern treuen Mitgliedern auch in Erinnerung rufen, welch kostbares Heim durch den Beckenhof der Pflege schönster erzieherischer und bildnerischer Bestrebungen geschenkt worden ist! Möge der Ausdruck dieses edlen Antlitzes manchen noch seitab stehenden Kollegen bestimmen, sich in den Kreis der 2500 Mitglieder unseres Vereins einzureihen, damit wir immer stärker werden und wirkungsvoller im Sinne der vom Pestalozzigeist beschwingten Schweizer Schule auf die breite Oeffentlichkeit einwirken und die Fachleute mit neuesten Bestrebungen vertraut machen können! Bekunden *Sie als Mitglied* unseres Vereins Ihre Treue zum Pestalozzianum dadurch, dass Sie bei dieser Werbung mithelfen und vor allem erreichen, dass auch die jüngeren Kolleginnen und Kollegen sich zu uns scharen.

Sie wissen wohl, dass die finanzielle Lage unseres Instituts seit Jahren sehr gespannt ist, nicht zuletzt deshalb, weil durch eine stärkere Benützung des Ausleihdienstes und durch viele erfolgreiche Ausstellungen unser Pflichtenkreis bedeutend gewachsen ist. Die Unterstützungen durch Kanton und Gemeinde wurden wohl etwas erhöht, reichen aber nicht einmal aus, um unserem tüchtigen und dienstfreudigen Personal die nötigen Teuerungszulagen zu entrichten. Seit dem Krieg mussten auch in mühevoller Arbeit für jede grössere Ausstellung freiwillige Beiträge von interessierten Verbänden und Behörden aufgebracht werden.

Alle diese Erschwerungen haben uns aber nie müde werden lassen in unserer Unternehmungslust.

Vielleicht dürfen wir beim Anlass des Pestalozzijahres jedes Mitglied freundlich bitten, **uns einen kleinen Mehrbeitrag** mit dem Jahresbeitrag zukommenzulassen. Im Jahre 1947 werden es 20 Jahre sein, dass das Pestalozzianum im Beckenhof wirkt. Längst sind besondere Anschaffungen nötig. Die Stadt Zürich als Besitzerin des Herrschaftsgutes wird die Gebäude wieder erneuern, wie es bereits mit dem stilvollen Gartenpavillon geschehen ist. Diese Bauten auferlegen uns aber auch Auslagen für allerlei Mobiliar, die sich nicht aus der laufenden Rechnung decken lassen. Wir möchten daher aus den freiwilligen Spenden **ein Stammgut äufnen,** das nur für solche Zwecke verwendet werden soll.

Zeigen Sie dem Pestalozzianum Ihre offene Hand! Tragen Sie neben dem Jahresbeitrag durch eine *Sondergabe* zur Erneuerung und Ausgestaltung unseres Heimes im Beckenhof bei! Ausländische Besucher von Ruf haben mit Bewunderung von dieser schönen Bildungsstätte gesprochen. Beweisen wir ihnen durch die Tat, dass wir uns dieses einzigartigen Besitztums bewusst sind!

Christian Lippe (1779—1853)

Erzieher in Hofwil und auf Schloss Lenzburg

Wo die Namen Pestalozzis und Fellenbergs aufgerufen werden, mag sich eine dritte Gestalt zu ihnen gesellen, die zu den beiden in engster Beziehung gestanden hatte: Christian Lippe aus Braunschweig. Während Lippe erst im Mannesalter mit Pestalozzi bekannt wurde, war Fellenberg schon als Knabe in erste geistige Berührung mit dem grossen Menschheitserzieher getreten. Fellenberg verbrachte einen Teil seiner Jugendjahre im Aargau auf Schloss Wildenstein, das sein Vater während sechs Jahren als Landvogt von Schenkenberg bewohnte. Dort kehrte Pestalozzi, der damals im Neuhof wirkte, gelegentlich an. Das Wollen und Streben dieses Mannes machte auf den jungen Fellenberg nachhaltigen Eindruck und beseelte ihn bei der Gründung einer Armenerziehungsanstalt (1804) in Hofwil.

In Hofwil.

Als 1808 daselbst die Erziehungs- und Bildungsanstalt für Söhne höherer Stände entstand, übernahm Fr. K. Griepenkerl die wissenschaftliche Oberleitung und dessen Freund Christian Lippe die unmittelbare sittliche Erziehung. Aus einem Prospekt dieses Gymnasiums von europäischem Ruf vernehmen wir Näheres über den Bildungsgang Lippes. Er besuchte, wie Griepenkerl, das Katharineum in Braunschweig, das unter Heusingers Leitung stand. Lippe widmete sich schon sehr früh aus besonderer Neigung der Erziehung und dem Unterricht und hatte im Sinn, Volksschullehrer zu werden. Dieses Vorhaben wurde durch besondere Umstände vereitelt. Er bezog in der Folge die Universität Helmstädt, studierte dort unter Henke Theologie, bei ununterbrochenem Fortarbeiten in seinem Lieblingsfache, und ging nach vollendeten Studien wieder in seine Vaterstadt zurück. Hier betreute er die Erziehung und den Unterricht einer kleinen Anzahl Kinder aus den angesehensten Familien, bereiste die bedeutendsten Unterrichtsanstalten Deutschlands und gab endlich den Bitten seines Jugendfreundes Gehör, sich mit ihm in Hofwil der gemeinsamen Aufgabe zu widmen. Die erzieherische Führung der Zöglinge, die Leitung ihres geselligen Lebens, der Unterricht in Religion, deutscher Sprache, Gymnastik und ein Teil des analytischen Unterrichtes wurden zu seinem Arbeitsfeld.

Als Fellenberg Normalkurse für künftige Lehrer eröffnete, schickte u. a. der Bezirksschulrat Lenzburg 1809 einen gewissen Jakob Gehrig aus Ammerswil nach Hofwil, um einen sechswöchigen «Schulmeister-Bildungskurs» zu besuchen. Der Bericht darüber enthält aufschlussreiche Bemerkungen über das Gebotene. Wir erfahren mancherlei über die erzieherischen Absichten Fellenbergs. Vor allem aber können wir einen Blick in Lippes Schulstube werfen und den Pädagogen bei seiner Lehrtätigkeit belauschen: «Nach meiner Ansicht», so äussert sich Gehrig, «ist der Weg, den Herr Fellenberg anbahnt, so beschaffen, dass er uns zum wahren Glück führen und die Wohlfahrt des Vaterlandes befördern wird. Er trachtet nämlich, durch das Beispiel von Hofwil recht anschaulich zu zeigen, wie das Erziehungswesen und die Landwirtschaft in der Schweiz am zweckmässigsten und schnellsten allgemein verbessert werden könnten. Seine Erziehungsanstalt für vornehme Kinder und Jünglinge ist schon im Gange; wir haben hin und wieder dem Unterricht beigewohnt, der da gegeben wird; besonders auch dem vortrefflichen Religionsunterricht des Herrn Lippe.»

Und nun beschreibt Gehrig den Unterricht bei den verschiedensten Lehrern. Ueber Lippe vernehmen wir folgendes: «Der Unterricht des Herrn Lippe aus Deutschland besteht

1. in der Anleitung zum Katechisieren, mit welcher er sich im Anfang mit uns beschäftigt hat. Die Kürze der Zeit machte es unmöglich, über den ersten Anfang, nämlich das Zergliedern des Gelesenen oder Gelernten hinauszugehen. Dieses setzt aber die Kenntnis der Wortfügung voraus, und daher war
2. Unterricht in der Muttersprache erforderlich. Da dieser den Kindern durch verkehrte Lehrart meistenteils langweilig gemacht wird, so wurde vorzüglich Rücksicht genommen auf die Art, ihn den Kindern zu erteilen, so dass sie in den Stand gesetzt werden, die Sprachregeln selbst zu finden und bei dem Unterricht immer tätig zu sein. Als ganz vorzüglich brauchbar wurde empfohlen «*Hahns Deutsche Sprachlehre*» (Berlin 1806, 2. Aufl.). Ehe Kinder über Gegenstände und Begriffe reden können, müssen sie zuerst erfahren, was an den beiden zu merken ist. Daher ist uns auch
3. Anleitung zum Bemerken und Sprechen erteilt worden, wodurch die Schüler dahin gebracht werden sollen, ihre Bemerkungen über die Dinge, welche sie umgeben, zu ordnen und sich auf das, was sie in der Schule gelernt, wieder zu besinnen.
4. Ist uns noch eine Anleitung zu den Vorübungen des Schreibens in die Feder diktiert worden.»

In ihren Grundansichten über das Ziel der Erziehung stimmten Fellenberg und Lippe zweifellos überein: alle körperlichen und geistigen Kräfte der Zöglinge durch harmonische Ausbildung zur möglichsten Vollkommenheit heranreifen zu lassen. Ueber den Weg aber gingen ihre Meinungen auseinander, was letzten Endes im ungleichen Charakter der beiden Persönlichkeiten begründet lag. Lippe war in seiner Herzensgüte und Innigkeit des Fühlens ein Bruder Pestalozzis. «Dem mit wahrhaft grossen und seltenen Eigenschaften

ausgerüsteten Fellenberg waren wie jedem Sterblichen bestimmte natürliche Schranken gesetzt, welche auch der redlichste und stärkste Wille nicht niederreissen oder zu überspringen vermochte. Versagt war ihm jene Milde und Weichheit des Gemütes und jene unbedingte persönliche Hingebung, durch welche der nach einem wesentlich gleichen Ziele strebende Pestalozzi die Herzen seiner Schüler und Mitarbeiter so unwiderstehlich anzog und mit der innigsten Liebe zu seiner Person erfüllte.»

Bei solch verschieden gearteten Charakteren war auf die Dauer kein erspriessliches Zusammenarbeiten möglich. Im Sommer 1822 entschloss sich Lippe, wenn auch schweren Herzens, Hofwil zu verlassen. Sein Abgang rief eine wahre Krise hervor. Die Zöglinge konnten seine Entlassung nicht verschmerzen; etwa die Hälfte derselben, und zwar alle älteren, standen im Begriff, die Anstalt zu verlassen, «in welcher, wie sie klagten, seit Fellenberg selbst die unmittelbare Leitung der Erziehung übernommen hatte, im Grunde nur das Machtwort gelte». Eine grosse Anzahl der besten Lehrer, darunter Müller, der Veteran von Hofwil, war entweder bald nach Lippe abgegangen oder doch entschlossen, bald abzugehen. Im Unterrichtsgange und in der Erziehung — so schrieben die in Hofwil Zurückgebliebenen ihrem schmerzlich vermissten Freunde Müller nach Basel — herrsche vollkommene Anarchie; jeder tue nach Belieben; Hofwil scheine mit offenen Augen dem Rachen der Verflachung und Zerstückelung entgegenzueilen. Müller kehrte dann wieder nach Hofwil zurück, um den stürzenden Bau zu stützen.

Christian Lippe (1779–1853)

Auf Schloss Lenzburg.

Christian Lippe wurde von angesehenen Mülhauser Familien, deren Kinder seine Zöglinge in Hofwil waren, aufgefordert, eine eigene Erziehungsanstalt zu gründen. Die aargauische Regierung überliess ihm zu diesem Zwecke das Schloss Lenzburg. So konnte daselbst am 11. Februar 1823 das Institut eröffnet werden.

Der Stadtrat von Lenzburg zeigte sich Herrn Lippe und seiner Erziehungsanstalt gegenüber sehr entgegenkommend. Er war der Ansicht, dass das Institut in jeder Hinsicht dem Städtchen von Vorteil werde. Bald trat Lippe denn auch in Beziehung zum geistigen Leben des Ortes.

Die Anstalt auf dem Schlosse erfreute sich guten Zuspruches. Lippe scheute weder Mühe noch Arbeit, um sein Werk auszubauen. Es war ihm sehr daran gelegen, nur tüchtige Lehrer anzustellen. Im Jahre 1824 treffen wir ihn in Basel, wo er Daniel Elster als Musiklehrer gewinnt. Sein bewegtes Leben als Student, Philhellene und Musikant ist in einer spannend zu lesenden Autobiographie niedergeschrieben. Adolf Haller hat in seinem Buche «Freiheit, die ich meine» und in der Arbeit «Daniel Elster im Aargau» — erschienen in der Schrift «Aargauer Heimat» — ein lebendiges Bild gezeichnet von dem «Prototyp des echt deutschen, romantischen Idealisten». Von den über sechzig Lehrern, die im Laufe von dreissig Jahren im Institut Anstellung gefunden hatten, mögen ein paar erwähnt werden: Heinrich Triner von Arth wurde als Zeichenlehrer angestellt, in welcher Eigenschaft er schon in Hofwil tätig gewesen war. Triner, Kieselhausen und Ausfeld amteten später als aargauische Bezirkslehrer; Girtanner kam nach St. Gallen. Nicht ohne Bedeutung für das musikalische Leben Lenzburgs waren die Beziehungen der auf dem Schloss tätigen Musiklehrer zur Stadt. Neben Elster tauchen Namen auf wie: Oberbeck, Segisser, Breitenbach, Petzold, Blechschmid.

Zu Lippes Freunden zählte auch Heinrich Pestalozzi. Vermutlich haben beide sich in Hofwil kennengelernt. Fellenberg beabsichtigte bekanntlich 1817 nochmals, seine pädagogische Wirksamkeit mit derjenigen Pestalozzis zu vereinigen und lud ihn damals nach Hofwil ein. Pestalozzi interessierte sich lebhaft für das Institut Lippes in Lenzburg. «Noch als Achtzigjähriger stieg er in glühender Sommerhitze mit jugendlicher Lebhaftigkeit die vielen Stufen zum Schlossberg hinan, um der Tätigkeit seines jungen Freundes zu folgen.» — Das Schloss Brunegg gehörte damals dem Obersten Hünerwadel, bei dem Pestalozzi oft zu Gaste war. Einst lud der Oberst Lippe mit seinen Zöglingen zu sich auf das Schloss Brunegg ein. Durch ein Sprachrohr wurde die Ankunft auf den Neuhof hinunter gemeldet. Man ging sich von beiden Seiten entgegen und lagerte gemeinsam am Berghang. Die herzgewinnende Freundlichkeit des Greises machte den Zöglingen tiefen Eindruck.

Eduard Attenhofer.

(Fortsetzung folgt.)

Pestalozziwort

Aus dem zuletzt erschienenen 18. Band der kritischen Gesamtausgabe

Umsonst ruft die Religion und die Weisheit die Menschen zur Aufmerksamkeit auf die Erziehung und ihre Pflicht, wenn sie, unerzogen und verwahrlost, gleich jubeln und alle ihre mutwilligen Gelüste befriedigen können. (Seite 146.)

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Eymann F.: Zur Ueberwindung des Pessimismus. 115 Seiten. VIII E 185.
Kornmann Egon: Ueber den Wert und die Gesetzmässigkeiten der Kinderzeichnung. m.Abb. 23 S. II K 1140.
Lange-Eichbaum W.: Genie, Irrsinn und Ruhm. 3.*A. 607 S. VIII D 184.
Morgenthaler W.: Letzte Aufzeichnungen von Selbstmördern. 150 S. VII 9185, 1.
Wahrheit in der Handschrift. 16 S. II W 977.
Wintergerst Ruth: Religiöse Erziehung des geistesschwachen Kindes als Aufgabe des Heilerziehers. 157 S. Ds 1374.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Guyer Walter: Die Schule im Schicksal des Volkes. 24 S. II G 984.
Hilker Franz: Kunst und Schule. 68 S. II H 1404.
Näf Adolf: Ist eine Lehrplanrevision notwendig? 13 S. II N 351.
Simmen M.: Vom schweizerischen Schulwesen. 6 S. II S 2431[4].

Philosophie und Religion.

Voltaire: Handbuch der Vernunft. 174 S. VIII E 182.
Werner Martin: Die religiöse Krisis der Gegenwart. 31 S. II W 976.
Zickendraht Karl: Sieben Thesen wider den Nietzsche-Geist. 51 S. II Z 349.

Sprache und Literatur.

Sprache:

Küry Hans: Am Quell der deutschen Sprache. 180 S. VIII B 135.
Rütter Hans: Ein klassisches Gespräch. Fichte, Schelling und Hegel. 164 S. Ds 1376.
Singer S.: Mittelhochdeutsches Lesebuch. 115 S. VIII B 136.

Belletristik, Gedichte:

Brentano Bernard von: Franziska Scheler. 164 S. VIII A 1026.
Brentano Clemens: Gockel und Hinkel. m.Abb. 123 Seiten. VIII A 1034.
Hazelhoff Erik: Rendez-vous in San Francisco. 277 Seiten. VIII A 1032.
Hesse Hermann: Siddharta. 176 S. VIII A 1036.
Hobart Alice Tisdale: Becher und Schwert. 397 S. VIII A 1025.
Huber Helmut: Atem der Dinge. Gedichte. 172 S. VIII A 1033.
Kielland Axel: Gefährlich leben. 289 S. VIII A 1030.
Le Grand Cannon J. R.: Schau auf zu dem Berg. 503 S. VIII A 1029.
Lyttkens Alice: Der Tempel des Glücks. 390 S. VIII A 1039.
Maass Joachim: Das magische Jahr. 322 S. VIII A 1023.
Melville Herman: Benito Cereno. 228 S. VIII A 1027.
Morgenstern Christian: Melancholie. Neue Gedichte. 90 Seiten. VIII A 1035.
Novalis: Gesammelte Werke. Bd. I: Hymnen an die Nacht; Geistliche Lieder; Gedichte. Mit einem Lebensbericht. 407 S. VIII B 134, I.
Odermatt Franz: Schicksale und Helden. 119 S. VII 4959, 22.
O'Donnell E. P.: Das grosse Delta. 572 S. VIII A 1037.
Shute Nevil: Mr. Howard und die Kinder. 327 S. VIII A 1028.
Shute Nevil: Pastorale. 284 S. VIII A 1038.
Spitteler Carl: Gesammelte Werke. Bd. II: Olympischer Frühling. 609 S. VII 7687, II.
Bd. III: Extramundana u. a. 738 S. VII 7687, III.
Steinbeck John: Der rote Pony. 343 S. VIII A 1024.
Tarkington Booth: Die stolzen Ambersons. 362 S. VIII A 1031.
Tolstoi Alexej u. *Ilja Ehrenburg:* Die Zeit der Entscheidung. 205 S. VIII A 1040.

Französisch:

Balzac: Textes choisis. 318 S. F 1019.
Gide André: Pages de journal. 1939—41. 168 S. F 1017.
Moralistes, les: Choix de textes. 195 S. F 1020.
Vercors: La marche à l'étoile. 113 S. F 1018.

Pestalozziana.

Laedrach Walter: Heinrich Pestalozzi. m.Abb. 48 S. VII 7683, 4.
Niklaus Emile-Albert: Pestalozzi. 48 S. VII 7670, 9.
Pestalozzi Joh. Hr.: Ausgewählte Schriften. Hg. von Alfred Rufer. 574 S. P I 84.
Pestalozzi H.: Schriften. Aus den Jahren 1765—1783. Hg. von Paul Baumgartner. 623 S. P I 68, IV.

Biographien und Würdigungen.

Bohnenblust Ernst: Niklaus von Flüe: 95 S. VIII G 435.
Hartmann Benedict: Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg. 2.*A. 178 S. VIII V 170.
Hesse Annemarie: Johann Conrad Heidegger. 149 S. P V 340.
Kägi Hans: Cäsar von Arx. Ein Schweizer Dramatiker. m.P.u.Abb. 40 S. II K 1143.
Kaegi Werner: Johan Huizinga zum Gedächtnis. 43 S. II K 1141.
Schulthess O. C. D.: Meister Grünewalds Sendung. 89 Seiten. VIII H 184.
Wartenweiler Fritz: August Forel. 48 S. II W 975.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Béguin Albert: Das schwarze Buch von Vercors. m.Abb. 32 S. VIII G 439.
Bollinger Armin: Brevier der Schweizer Geschichte. m.Abb. 3.*A. 140 S. VIII G 437.
Franz Marie Anne von: Die diplomatische Tätigkeit Oesterreichs in Südwestdeutschland von 1828—1848. 112 S. Ds 1375.
Jaggi Arnold: Die alte Eidgenossenschaft und ihr Untergang. m.K. 128 S. III G 12.
Kalberer Wilh.: Ich sprach mit Hitler, Himmler, Goebbels. 48 S. II K 1142.
Klauser H. P.: Das Appenzellerland. m.Abb. 118 S. VIII J 219[4].
Kugler Silvia: Schaffhausen. m.Abb. 64 S. VIII G 436.
Näf Werner: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte. 3 Bde. 280/230/274 S. VIII G 443, I, II, III.
Nievergelt E.: Beethoven Symphonien. 32 S. II N 348.
Sererhard Nicolin: Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden. 289 S. VIII G 440.

Naturwissenschaft.

Bavink Bernhard: Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. 8.*A. m.Abb. 813 S. VIII N 37 h.
Brodbeck Ch.: Bäume und Sträucher. m.Abb.u.Taf. 64 Seiten. VII 7686, 8.
Hoek Henry: Wetterkunde. m.Ph. 104 S. VII 7686, 7.
Kuhn Heinrich: Lebenskunde der Gewässer. m.Abb.u.Taf. 167 S. VIII N 48.
Maibach Ernst: Volk und Staat der Bienen. m.Abb. 89 S. VIII P 93.
Möllendorff Wilhelm von: Lehrbuch der Histologie und der mikroskopischen Anatomie des Menschen. 25.A. m.Abb. 530 S. VIII M 51.
Parker Robert L.: Mineralienkunde. m.Fig.u.Taf. 263 Seiten. VII 7676, 3.

Sport.

Morf Eugen: Kunstspringen. m.Tab. 90 S. II M 1170.
Roost Oscar: Segeln. m.Abb. 68 S. VIII L 37.
Schohaus W.: Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung. 16 S. II S 2430.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Ducommun Ch.-F.: Eidgenossenschaft der Zukunft: Berufsgemeinschaft. 50 S. II D 464.
Emmisberger E.: Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Winterthur seit 1922 und ihre Auswirkungen auf die Schulverhältnisse. m.Abb. 37 S. GV 625.
Gonzenbach W. von: Der biologiscche Aspekt des Familienschutzes. 47 S. II G 985.
Naef Karl J.: Die Schweiz, das Herz Europas. 151 S. VIII G 438.
Nawiasky Hans: Allgemeine Staatslehre. 175 S. VIII V 171.
Schmidt Heinrich: Europa. Natur und Schicksal eines Erdteils. 324 S. VIII G 441.
Schutz der Familie. Festgabe für August Egger. 421 S. VIII V 172.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich